

93.17.067

20 DEC 1968



# Sammlung architectonischer Entwürfe von Schinkel

enthaltend

theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände deren Ausführung  
beabsichtigt wurde,

bearbeitet und herausgegeben

von

# S c h i n k e l.

---

*Neuste Folge erstes Heft.*

Des ganzen Werkes Fünf und zwanzigstes Heft.

---

## Inhalt:

- No. 151. 152. Entwürfe zu der allgemeinen Bauschule in Berlin.
- No. 153. 154. Entwürfe zu der neuen Sternwarte in Berlin.
- No. 155. 156. Entwürfe zu dem neuen Thore in Berlin.

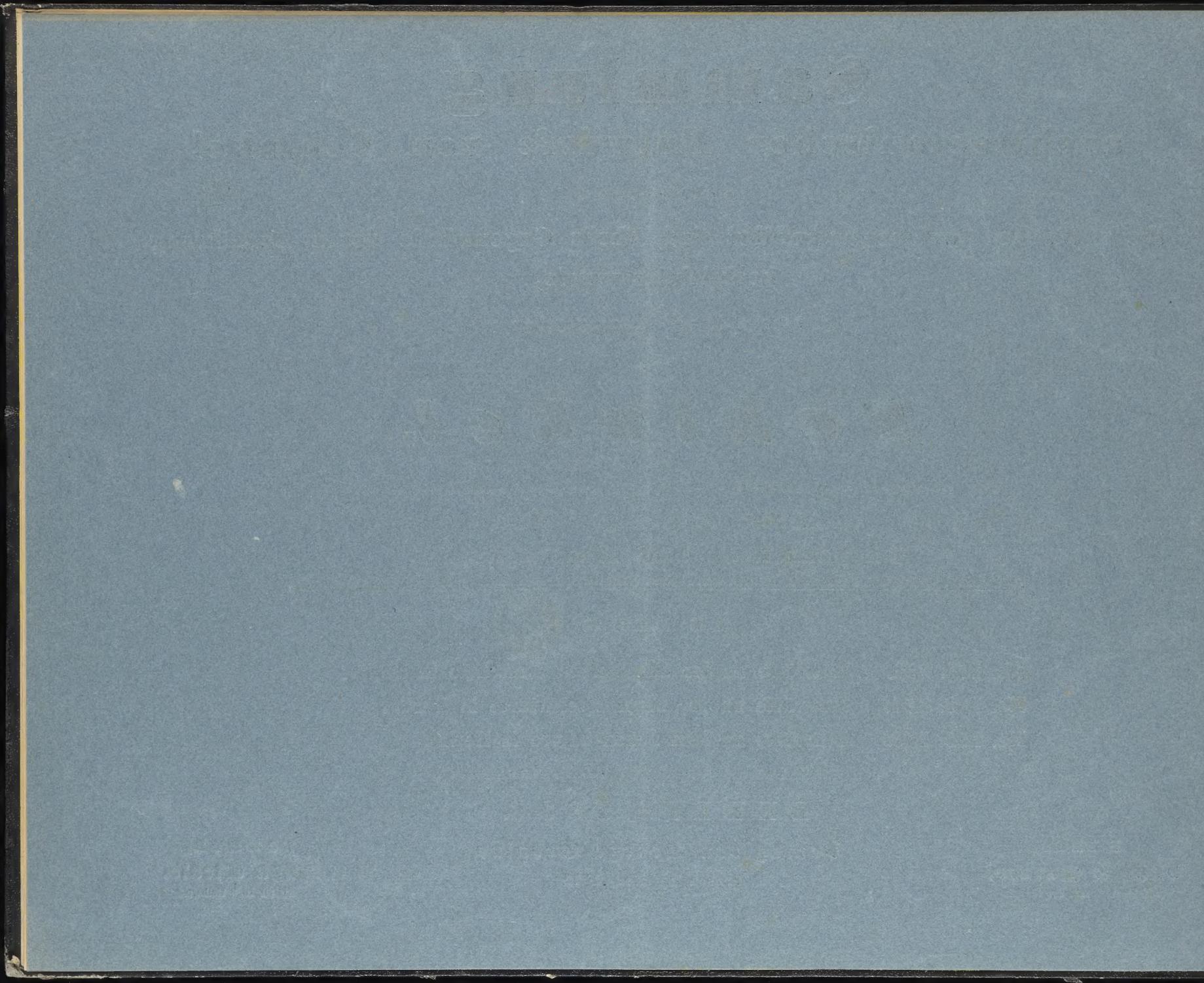
---

BERLIN 1836.

Verlag von George Gropius,  
Bauschule Laden № 12.

P A R I S,  
Veith & Mauser,  
№ 11. Boulevard des Italiens.

L O N D O N,  
John Meale,  
№ 59. High Holborn.



## Fünf und zwanzigstes Heft.

In dem zwanzigsten Heft dieser Entwürfe (verlegt bei Dunker & Humboldt in Berlin) fehlt es an Raum, die Wirkung des Gebäudes der Akademischen Hochschule in Berlin und der Architektur der Thürflügel. Platte 152 zeigt, dass dieser Standpunkt ist für eine Architektur, die aus den Konstruktionen des Backsteins hervorgeht, und mit einer Anzahl in Thon gebrannter Ornamente versehen ist, wesentlich zum Verständniss des Ganzes. Es ist deshalb in diesem Heft auf der Platte No. 151 eine solche perspektivische Ansicht nachdrücklich geliefert, aus der man in's besondere die Wirkung der Ornamente an den internen Seiten der Fenster und Thüren beurtheilen kann, die eine mannigfaltige Ausstattung des Thürlens sehr einfach angeordneten Gebäudes bilden. Zugleich ist auf der Platte No. 152 die Umfassung der zweiten Thür mit ihren in gebranntem Thon ausgeführten Bas-reliefs als ein sehr elegantes Beispiel der Architektur, welche man in dem interessantesten Schaus, zu folgen, wie zwei wunderbarstehende in Anordnung und Konstruktion ganz gleich behandelte Gegenstände durch bildende Kunst Alterswechsel erhielten, während ihr Charakter im Allgemeinen sich ganz gleich blieb.

Die Anordnung der Thürflügel ist vollkommen dieselbe, welche im zwanzigsten Heft gegeben ist, nur mit dem Unterschiede, dass die Köpfe in der Mitte der Felder wieder andere Meister der Architektur darstellen.

## Neue Sternwarte in Berlin.

Auf den Blättern No. 153 und 154 dieses Heftes ist der Entwurf zur neuen Sternwarte in Berlin dargestellt worden, deren Bau seit gerunner Zeit für die Wissenschaft gewünscht wird, weil die Unzulänglichkeit der alten Sternwarte in dem hohen Thurm in der Dorotheen-Strasse für die Beobachtungen und für die Aufstellung einer in neuerer Zeit erworbenen, grossen Fraunhoferischen Refractora auseinander wurde, man auch die Platte-Form desselben zur Aufstellung des Teleskopien benutzt hat.

Es wurde zu diesem neuen Bau ein Grundstück mit grossen Gartenplatz zwischen den Linden und Friederickestrasse, dem Königl. Kammergerichtsgebäude gegenüber erworben, von welcher Seite her auch der Eingang angelegt ward, und in dessen Mitte der Neubau aufgeführt. Das Gebäude enthält ausser den Räumen der Sternwarte nur die Wohnung des Professors der Astronomie, welcher zugleich Direktor der Sternwarte ist. Das genaue Orientiren des Gebäudes hat seine eignthümliche Lage zum Platze bestimmt.

Grosse massive Massen, auf welchen die verschiedenen Instrumente mit vollkommener Sicherheit aufgestellt werden können, bilden grössentheils die unteren Hause der Sternwarte; diese sind von engen Kammern in verschiedenster Richtung durchzogen, und den aufwärts das Hauwerk von der Feuchtigkeit zu befreien und ein füheres, vollkommenes Zusammendrücken der Mauerungen zu befürden. Das isolirende dieser Mauerungen von den Umfangsmauern der Räume und die dadurch entstehenden geschlossenen Lufträumen tragen vorzüglich bei, die Einwirkung von Wärme, Kälte und Nasse auf Ausdehnung und Zusammenziehung dieser Massen zu besiegeln und die Unbeweglichkeit der darauf gestellten Instrumente zu sichern. Zu diesem Beluf ist auch die Einrichtung getroffen, die holzernen Fussböden um die Instrumente, völlig von diesen zurück, kleinste Räume entfernt zu halten, wodurch jede Erschütterung derselben unmöglich wird.

In der Zeit, als die Sternwarte nach der anderen Octagona hergestellt sind, sind die Passagien-instrumente aufgestellt. Um das Octagon lauft ein gewölkter Korridor zur Verbindung dieser Zimmer, der Wohnung und der Treppe zur beweglichen Kapelle, welche für den grossen Fraunhoferischen Refractor bestimmt, über diesen Octagon das ganze Gebäude krönt. Um diese bewegliche zum leichten Drehen eingereichte Kuppel ist auch die Einrichtung getroffen, die holzernen Fussböden des Korridors zum den Gewölben des Korridors eine Platte-Form angelegt, auf welcher ebenfalls Beobachtungen mit transportablen kleinen Instrumenten ange stellt werden können. Das leichte Drehen einer bedeutend grossen Kuppel auf 24 Fuß Durchmesser war eine Aufgabe, die manchelei Schwierigkeiten in dem Weg, auf dem sie aufzulösen suchte, überwunden werden musste. Ein großer Konservator, die lauft auf einer Eisenbahn mittelst Rollen und wird durch eine Kurbel und damit zusammenhängendes Räderwerk, welches in einen verzahnten Kreis greift, leicht gedreht. Der ganze Mechanismus zum Drehen der Kuppel und zum Öffnen des Meridianschuttes, letzteres mittels Schraubengänge, und das Eisengestell der Kuppel selbst wird durch den Mechaniker Herrn Eggers zur grossen Zufriedenheit ausgeführt. Auf der Platte No. 154 ist das Detail der Kuppel und der Vorrichtung des Drehens genau dargestellt worden. Diese Platte zeigt auch einen Durchschnitt der Sternwarte und eine geometrische aufgerichtete Schnittzeichnung des Gebäudes, und auch den vorderen Giebel, der sehr einfach und schlicht ist. Die Figuren des Sankt. Petrus-Hoces und Wassergießthänen sind von Herrn Geiss in Zink geprägt, die des Sankt. Petrus-Hoces und Wassergießthänen sind von Herrn Geiss in Zink geprägt, eben so die Ackerthöfe des Giebels. Der Bas, welcher mit der Anordnung des Platzes, dem Eingangs-Portal, dem Wohnhause des Gehulfs und einem kleinen Gebäude für magnetische Beobachtungen hinter der Sternwarte, im Anfange des Jahres 1836 als beendet anzusehen war, wurde unter spezieller Leitung des Bauphysikers Herrn Schramm und des Baukondukteurs Herrn Wahrenberg ausgeführt.

## Das neue Stadthor am Charité-Gebäude.

Auf den Blättern No. 155 und 156 ist die architektonische Anlage dieses neuen Thores mit seinen Details dargestellt worden. Von der Strasse unter den Linden führt die Passage der verlängerten Wilhelmstrasse in gerader Richtung auf dies Thore, wodurch die Stadt an Kommunikation nach aussen ein grosser Vortheil erwachsen ist. Die architektonische Anordnung der Thoranlage ist höchst einfach von mir entworfen worden, und die Ausführung in Backstein und Alabaster erfolgte. Die beiden Thordreiecke für die Wache und den Thordurchgang sind in Pfeilern, welche in einem kleinen Hofe stehen, auf das Ausserste gestellt. Die Dächer nicht gesehen werden, da sie auf der Thore befinden. Die Höfe, welche sich hinter der Stadtmauer verstecken, enthalten noch mehrere kleinere Bauten, welche man der Ansicht entziehen wollte. Der Platz am Thore wird sich mit Privathäusern umbauen, wozu bereits der Anfang gemacht wurde.

Den Bau des Thores leitete der Baurath Herr Kramer und beendigte ihn im Verlauf des Jahres 1836.

Berlin, 1836.

## Five and twentieth Number.

In the 20th Number of these Plans and Designs (published by Dunker and Humboldt at Berlin) we were prevented from want of space to add a plate showing the General College for Architecture as seen from a near distance, a defect which it is more indispensable to supply, as such a view is essential in the comprehension of a species of architecture founded on the compositions of brickwork and characterised by various ornaments consisting of burnt brick moulds. We have added therefore to the present number, by way of supplement, Plate 151 representing that perspective view, which will convey an idea of the effect produced by the ornaments applied to the windows and doors, relying on their variety the generality of the effect will be increased. A second plate, No. 152, representing a modelled low-relief ornaments which encompass the second door, may serve to show the manner in which two objects placed near each other of perfectly the same arrangement and construction receive by plastic art variety without impairing the sameness of character existing between both.

The double doors are arranged exactly like those in Number 20, with the only difference that the busts in the centre of the partitions represent other celebrated architects.

## New observatory in Berlin.

Plates 153 and 154 contain the design for a new Observatory in Berlin, the erection of which long ago had become desirable in the interest of science. The high tower in Dorotheen Street where the old Observatory was evidently insufficient for observation and not capacious enough for the great Fraunhofer Refractor lately acquired, besides, the Telegraph had been placed in the tower. A plan site was obtained in Unter den Linden, between the Palace of Justice and Frederick's, with spacious garden grounds was purchased, in the midst of which the building for the new establishment was erected with the entrance opening on the Palace of Justice, called Kammergericht, which lies opposite. With the exception of lodgings for the Professor of Astronomy who is at the same time Director of the Observatory, the whole space of the building is applied to peculiar scientific purposes. Precision in the arrangements of the edifice was the maxime which guided in its peculiar position with regard to the place.

Large massive masses on which the several instruments may repose with perfect safety, except for the greatest part, the evaporation of the Observatory. A number of channels for the free passage of the air runs in different directions across those masses to free the walls from dampness and accelerate the complete drying of the layers between the bricks. These basements are isolated from the encircling walls, as the enclosure of the atmosphere arising from this circumstance will materially contribute to exclude the effects of heat, cold and damp, the extension or contraction of the basements, and to secure the immobility of the instruments placed on them. For the same cause small intervals are left between the instruments and the wooden floors supporting them, so as to render their being in the least shaken impossible. The instruments are surrounded by a wooden floor, which is provided with three sides of the middle polygon. A vaulted corridor running round this octagon connects these rooms, the dwelling and the staircase with the moveable Capsols that crowns the whole edifice and contains the great Fraunhofer Refractor. Around this Capsola which is so constructed as to be easily turned, there runs a platform over the vault of the corridor, destined for observations with transportable instruments of smaller size. To bring a cupola of 24 foot diameter to be turned with ease, was a task of some difficulty. To make it the lighter, the substance of the Cupola was made of iron and it runs by means of rolls on rails. The turning of the Cupola is effected by a screw, which is connected with a small wheel, which is attached to an iron frame of the middle polygon. Both the wheel mechanism for the turning of the Cupola and the opening of the aperture for the meridian, the latter by means of screws, together with the iron frame of the Cupola, has been executed most satisfactorily by Mr. Egels.

Plate 154 represents the precise details of the Cupola and the turning apparatus, a segment of the Observatory, a geometrical side view of the Helios, and the frontispiece of the same with its ornaments. The figures of Helios, of the meridianschutte, the Sankt. Petrus-Hoces and Wassergießthänen are made of cast zinc by Mr. Geiss.

The whole edifice, including the arrangement of the court-yard, the entrance portal, the dwelling house for the Assistant and the little house behind the Observatory for magnetic observations has been finished at the beginning of 1836; the works were executed under the special directions of Mr. Schramm and Mr. Wahrenberg.

## The new city gate near the Charité.

Plates 155 and 156 contain the architectural plan of this new gate with its details. The passage of the elongated William-street, commencing from Unter den Linden, leads in a straight line to this gate which considerably increases the facility of the communication of the capital. In designing the architectural arrangement of the gate with its appurtenances I have laboured to preserve the utmost simplicity, and it has been executed in brickwork. There are two lodges for the guard and the escort officer, which are provided with roofs inclining to the eaves. The lodges, to keep the front where the roofs are not to be seen, free from eaves-dropping. These court-yards containing some other little premises which were to be withdrawn from the public view, are concealed behind the Citywall. The square adjoining the gate is to be surrounded with private dwelling houses, some of which are already being built.

The direction of this work was entrusted to Mr. Cramer and it has been finished by him in the course of 1836.

## Vingt cinquième Livraison.

Dans la 20ème Livraison de ces plans, (publiée par Dunker et Humboldt à Berlin) l'espace ne nous permet pas de faire voir d'un point de vue plus rapproché et sur une planche particulière l'effet du bâtiment à l'entrée de l'école d'architecture de Berlin; or dans un édifice construit en briques et muni d'une certaine quantité d'ornemens en terre cuite, ce point de vue rapproché est nécessaire pour l'intelligence du tout. C'est par cette raison que nous donnons ici sur la planche N. 151 une vue de ce bâtiment prise de cette manière qu'on puisse juger en particulier de l'effet des ornemens qui sont placés aux côtés des fenêtres et des portes, et qui augmentent la variété de cet édifice, disposé d'ailleurs avec une grande simplicité qui en caractérise en effet toute la construction. A second planche N. 152, nous donnons une planche qui forme de supplément l'entourage de la seconde porte avec ces bas-reliefs construits en terre cuite, attendu qu'il pourroit paraître de quelque intérêt, de faire voir sur une planche deux objets, placés l'un à côté de l'autre, et parfaitement égaux sous le rapport de la disposition et de la construction, peuvent au moyen de l'art acquérir une certaine variété, tout en conservant sous les rapports essentiels un caractère tout-à-fait uniforme.

La disposition des battants des portes, est parfaitement celle qui a été donnée dans le 20ème cahier, avec la seule différence que les médaillées avec les têtes dans le milieu des panneaux représentent d'autres grands architectes.

## Le nouvel observatoire de Berlin.

Nous avons donné dans les feuilles 153 et 154 de cette livraison le plan du nouvel observatoire, dont l'élévation se faisait de jour en jour sentir plus fortement, attendu que l'ancien, situé sur la haute tour (Dorotheen-Strasse), était insuffisant pour les observations. Le Telegraph avait été posé sur un grand réfracteur construit par Fraunhofer, dont une partie du bâtiment est destinée à l'observatoire, et qui a été servi de la plate-forme de cette tour pour y placer le télégraphe.

On acheta pour ce nouvel établissement un fond de terre entouré d'un grand espace libre entre la rue des tilleuls et la rue Frédéric, vis-à-vis la chambre de justice. C'est de ce côté qu'est l'entrée. Au milieu de cette place s'élève le nouveau bâtiment, qui entre les espaces destinés à l'observatoire, ne contient que la demeure du professeur d'astronomie, lequel est en même temps directeur de l'observatoire. La nécessité où l'on est d'élèver un bâtiment semblable de telle sorte que chacune de ses faces soit tournée exactement vers l'un des quatre points cardinaux de la place.

De grandes masses de maçonnerie, sur lesquelles on peut placer les différents instruments avec une solidité parfaite, remplissent en grande partie les espaces intérieurs du bâtiment; ces masses ont été coupées dans différentes directions de canaux étroits, afin qu'au moyen des courants d'air la maçonnerie fût préservée de l'humidité, et que les jonctions des murs se séchassent plus tôt et d'une manière plus parfaite.

Le petit espace libre ménagé entre ces masses et leurs murs d'enceinte, et les couches d'air qui y sont renfermées, contribuent essentiellement à annuler l'influence des échauds du front de l'humidité sur la dilatation ou la contraction de ces masses, et à assurer leur immobilité. Les instruments sont placés dans des chambres entourées d'arceaux, trois d'entre elles sont destinées à l'observatoire. C'est pourquoi cette raison qu'on a eu soin de ménager des petits intervalles entre la maçonnerie et les instruments, et entre les instruments et entre les masses sur lesquelles ils reposent, au moyen de quoi tout déplacement est impossible. Dans les trois salles situées autour de l'octogone intérieur sont placés les instruments de passage. Autour de l'octogone est pratiqué un corridor voûté qui unit ces trois chambres entre elles, avec la demeure du directeur et avec l'escalier qui conduit à la coupole mobile. Celle-ci qui couronne le bâtiment, est construite de telle sorte qu'on peut la tourner avec facilité, est destinée au grand réfracteur de Fraunhofer, reposant au-dessus de l'octogone. Autour de cette coupole mobile a été établi sur la voûte du corridor une plate-forme, sur laquelle on peut faire des observations avec des instruments transportables. La possibilité de tourner sans beaucoup de peine une coupole de 24 pieds de diamètre est une tâche héritée de grandes difficultés. Pour faciliter le travail la coupole même fut construite en fer; elle se met sur un chemin de fer au moyen de rouleaux, et se tourne facilement au moyen d'une manivelle et d'un système de rouages qui s'engrenent dans un cercle denté. Tout le mécanisme qui sert à tourner la coupole même et le système de vis qui sert à ouvrir la coupole du méridien a été construit par Mr. Egels.

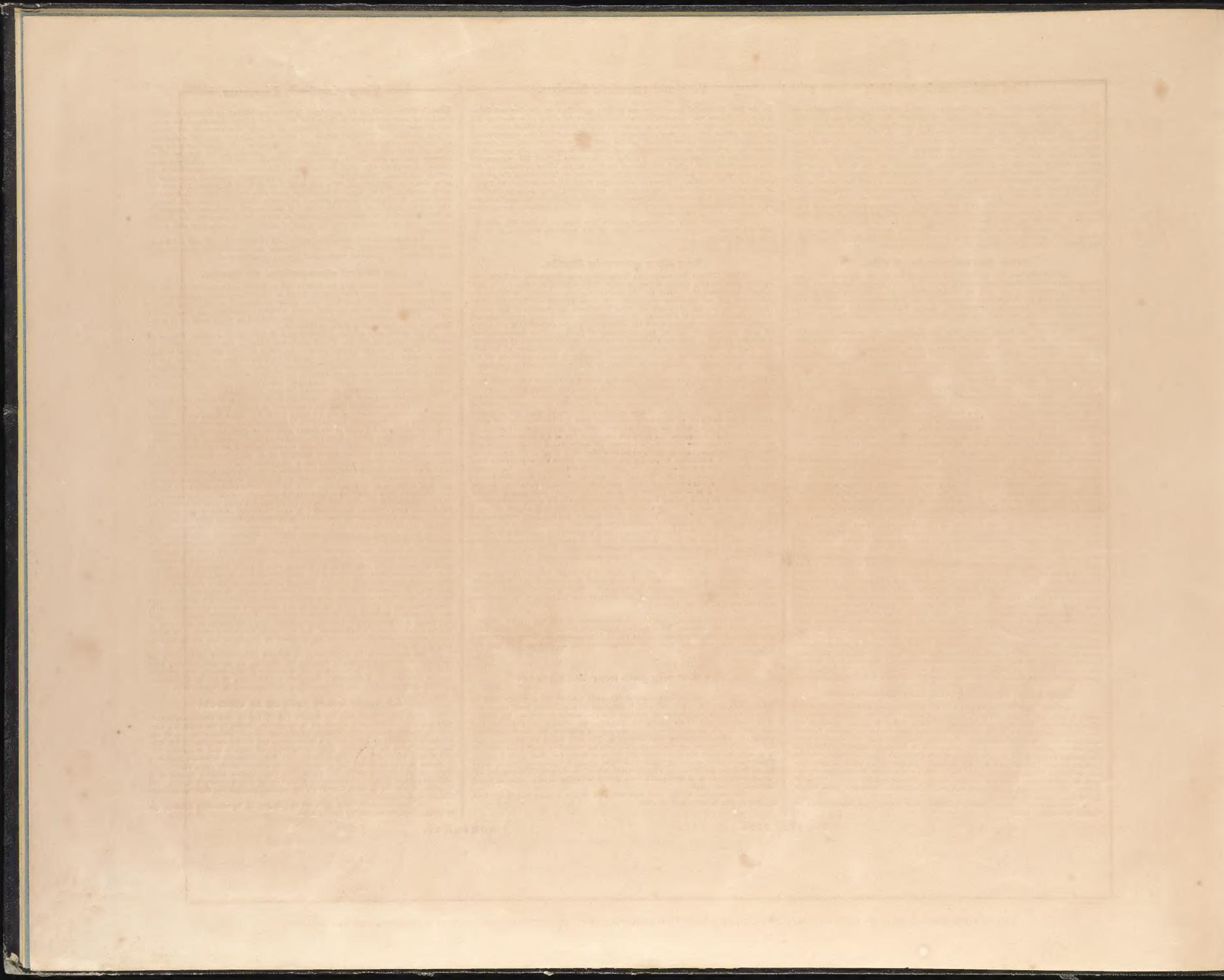
La construction de ce bâtiment, y compris l'arrangement de la place qui l'entoure, le portail d'entrée, la demeure de l'adjoint, et un petit bâtiment situé derrière l'observatoire, et destiné à des observations magnétiques, fut exécutée sous la direction de M. Schramm, inspecteur des bâtiments, et de M. Wahrenberg candidat en architecture; elle fut terminée au commencement de l'année 1836.

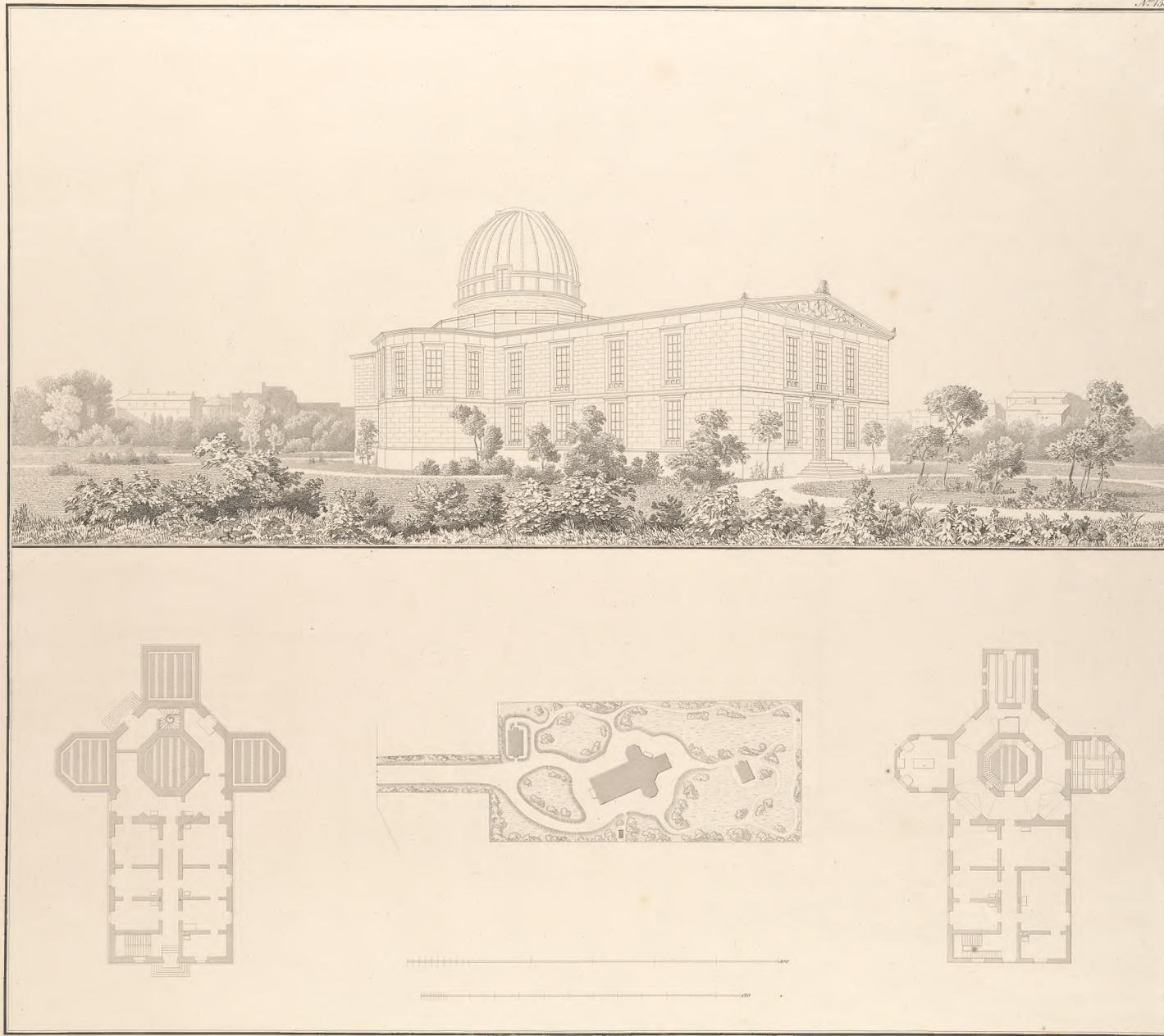
## La porte neuve près de la Charité.

Nous avons donné dans les feuilles 155 et 156 le plan architectonique de cette porte et des différentes pièces qui la composent. Depuis la rue unter den Linden, le passage nommé neu Wilhelmstrasse, qui est une prolongation de la rue Guelph, passe à l'angle droit à cette porte, qui facilite sensiblement les communications avec les familles. Elle est composée de deux portes, une sans ornemens, à la plan très-simple qui l'an 1836. Les deux bâtiments adjacents sont destinés à la douane et à la garde ont des toitures inclinées sur une petite cour, afin de préserver des gouttières la partie extérieure. Les cours situées derrière le mur de la ville, renferment encore plusieurs petits édifices qu'on voulait cacher à la vue. Sur la place voisine de la porte s'élèveront des maisons particulières dont la construction est déjà commencée.

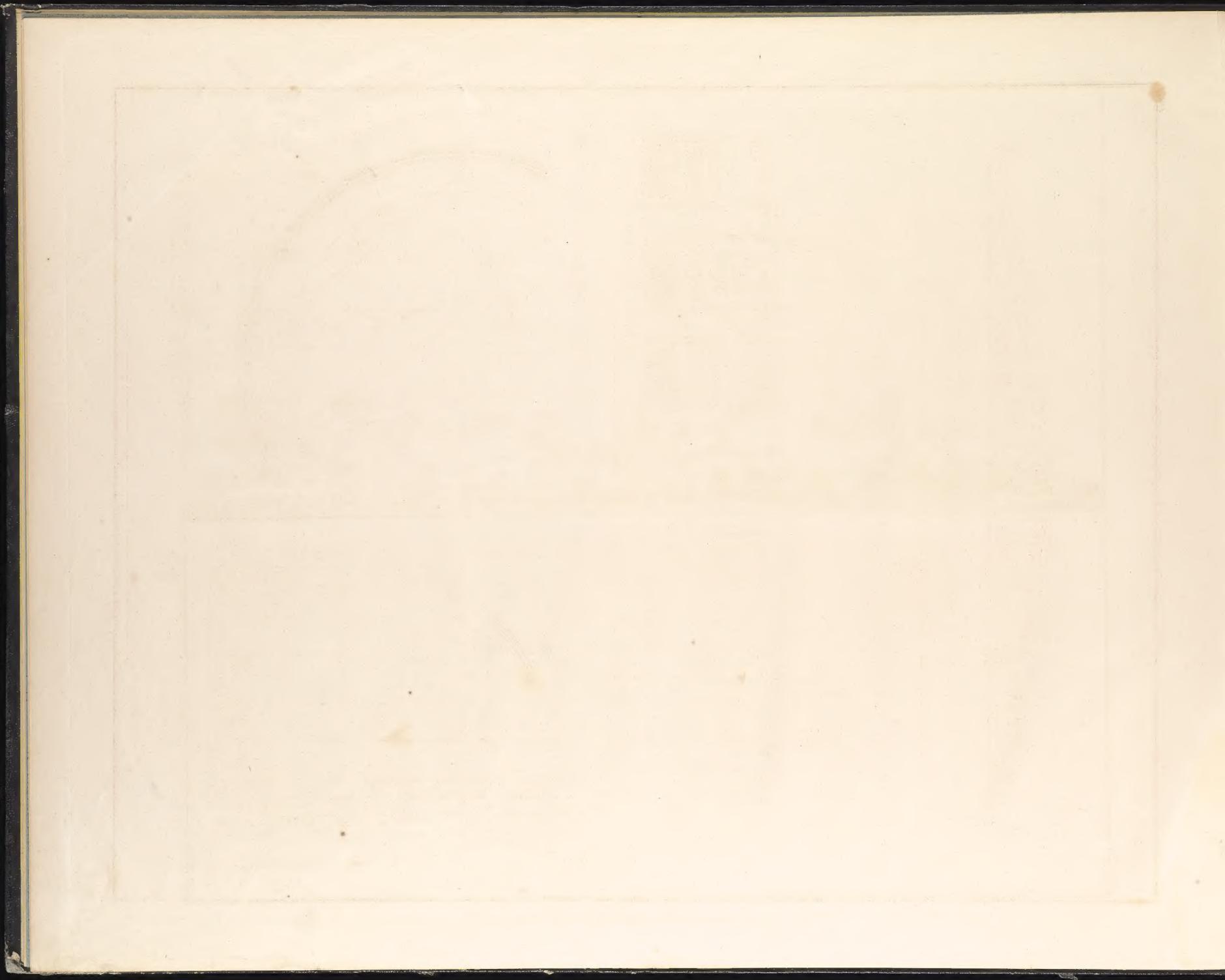
La construction de cette porte fut dirigée par M. le conseiller Cramer, qui la termina dans le courant de l'année 1836.

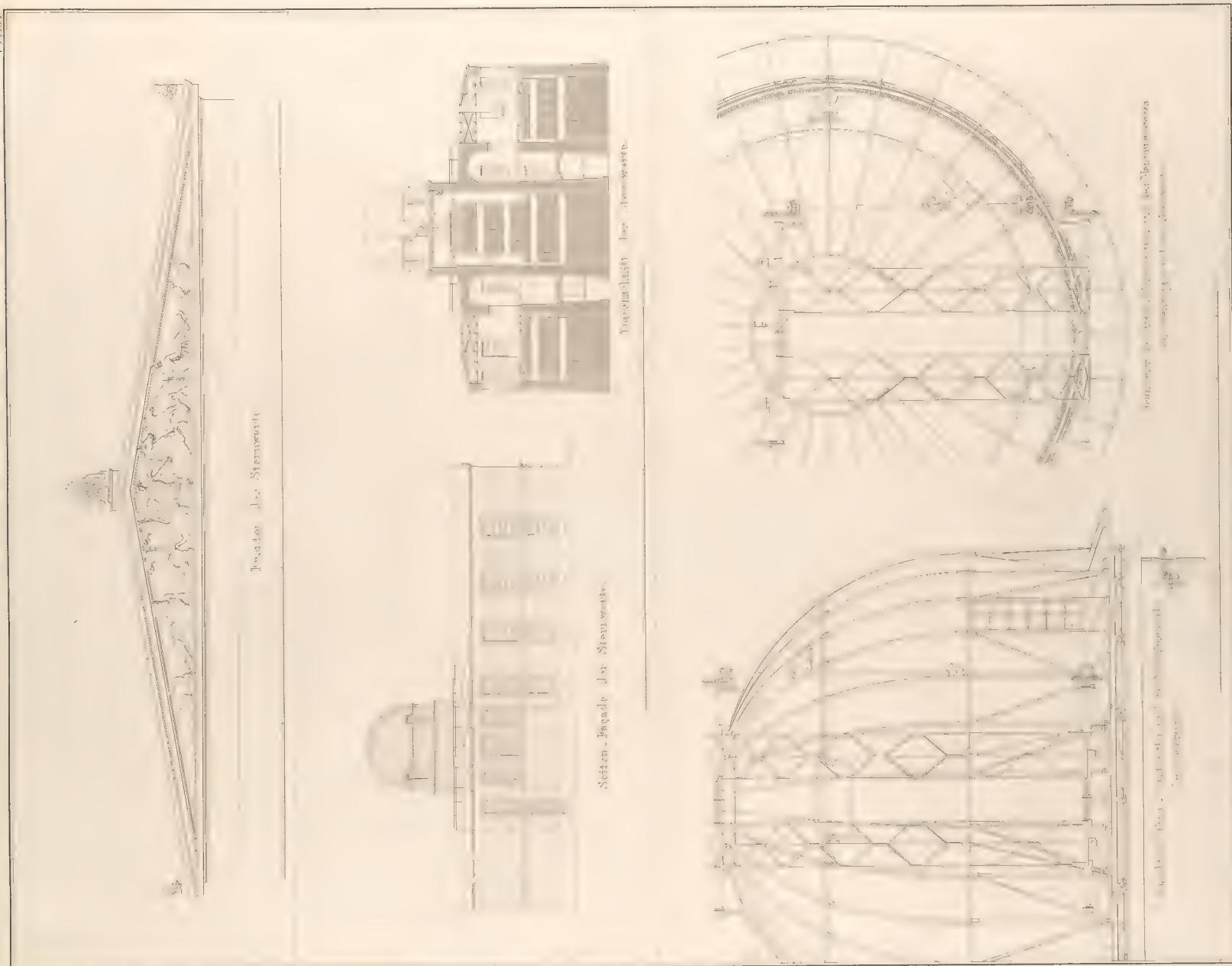
## Schinkel.



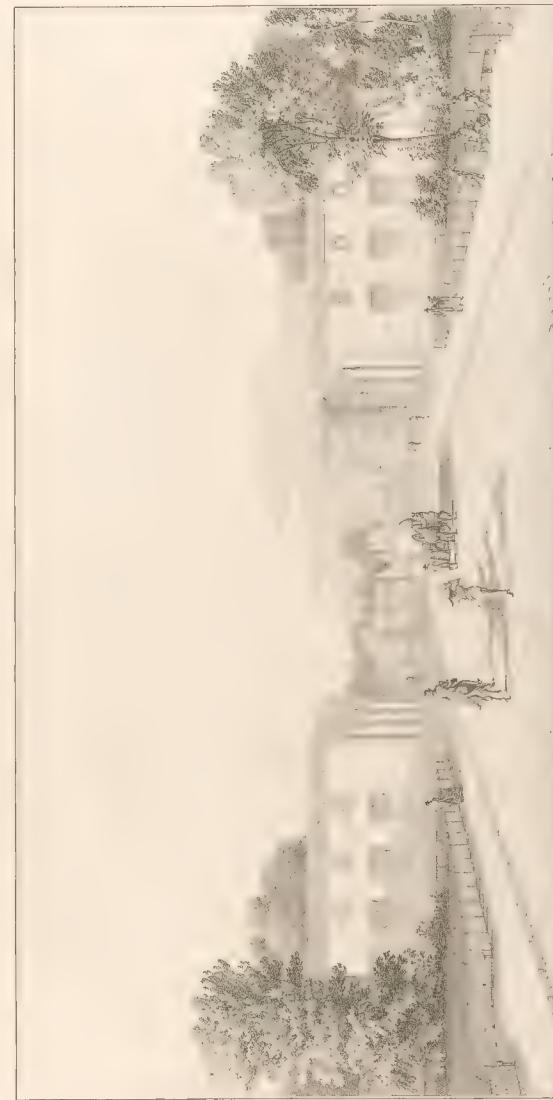
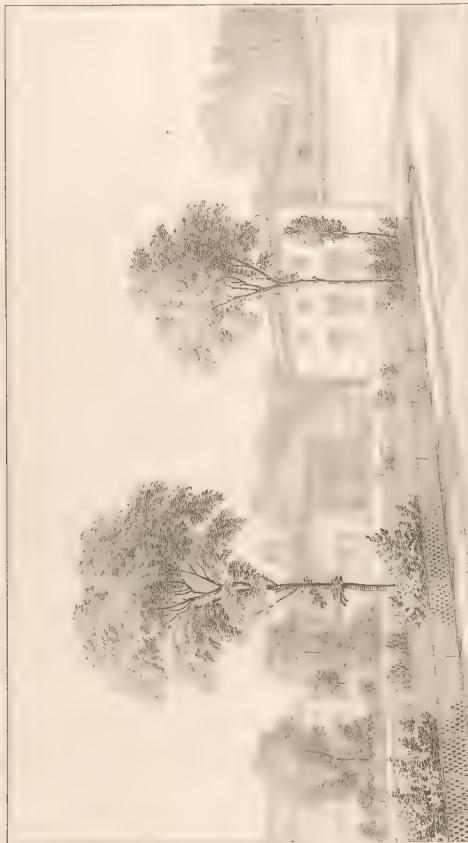


GRUNDRISS DES I. UND II. GESCHOSSES, SITUATIONSPLAN UND PERSPEKTIVISCHE ANSICHT DER NEUEN STERNWARTE IN BERLIN.

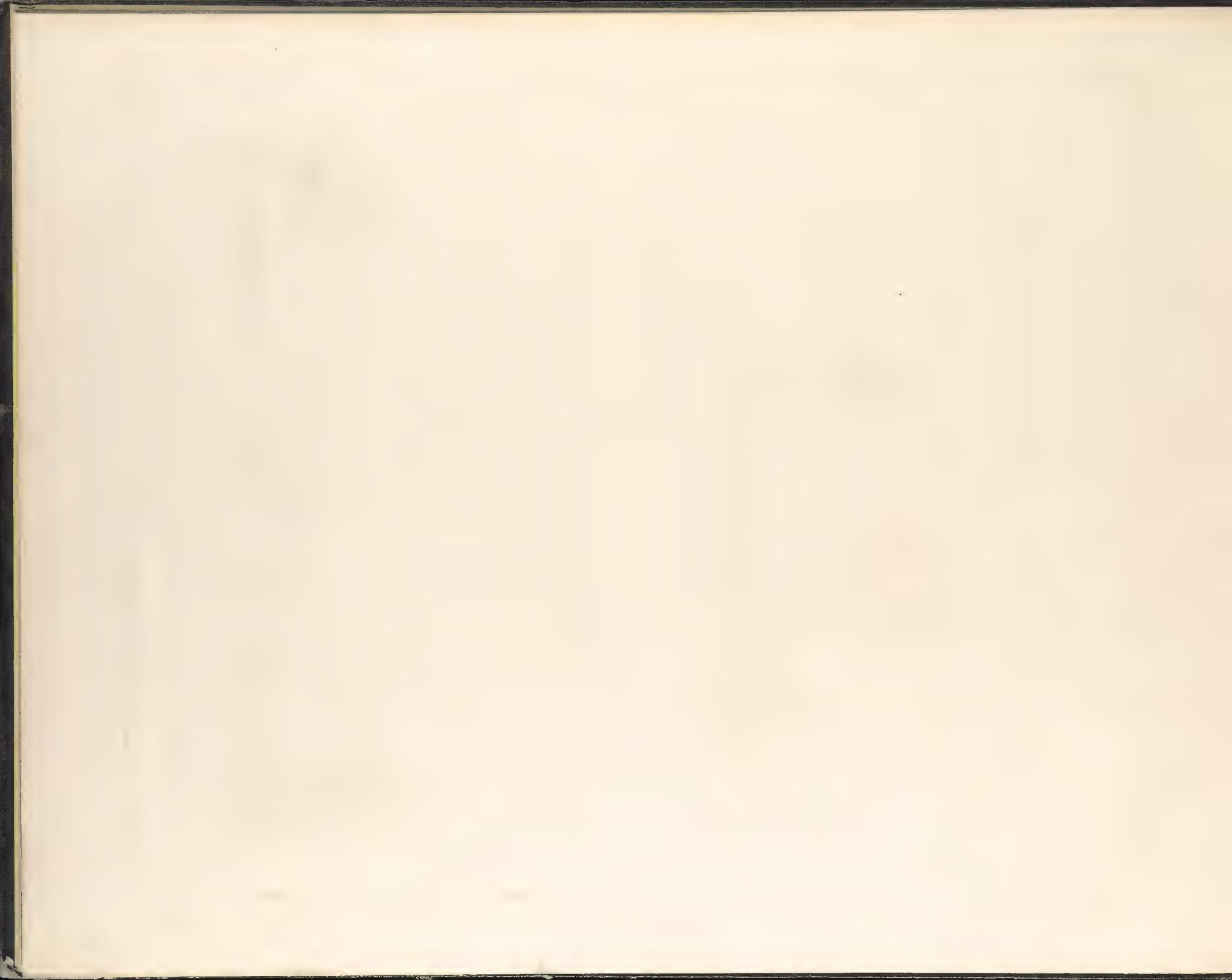








PLANS OF VARIOUS INSTITUTIONS DES NEVADIAN THEORIES BEING DATA CHARITIE IN NEVADA,



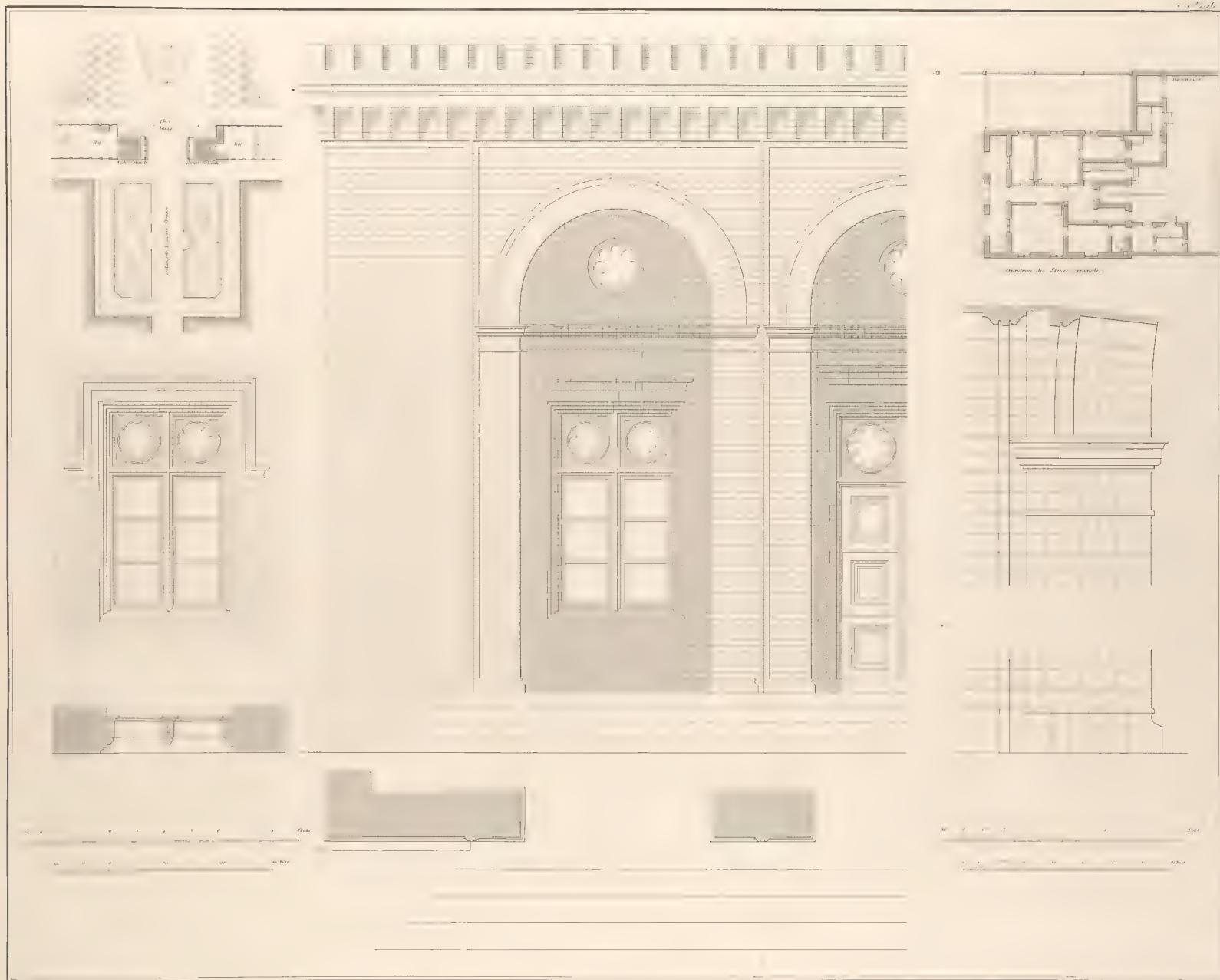
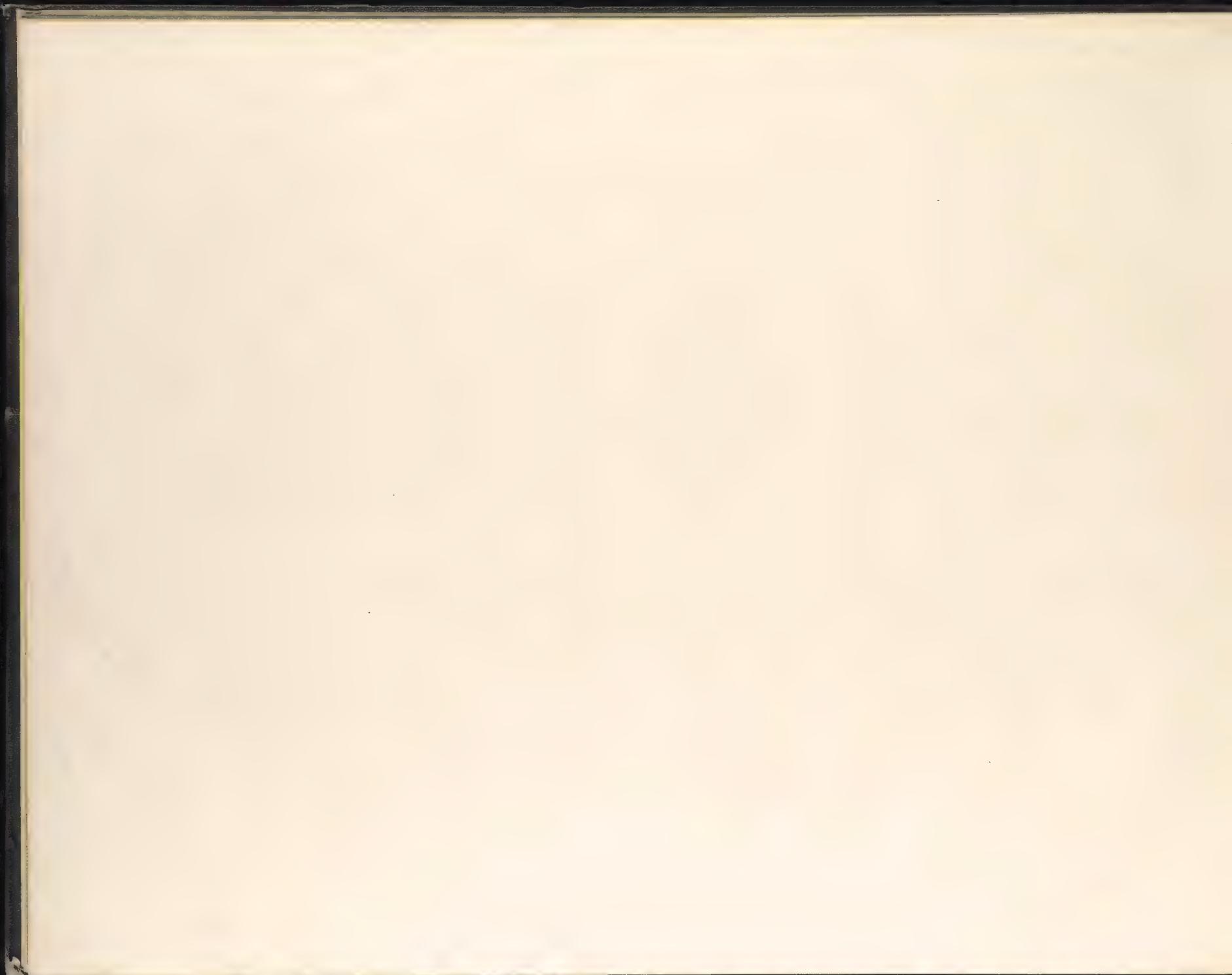


PLANCHE XXXVII. - PLAN DE LA MAISON DE M. ANTOINE DE LAURENT DE CHAMBERON, SUR LA RUE DES CHAMBERS, A PARIS.

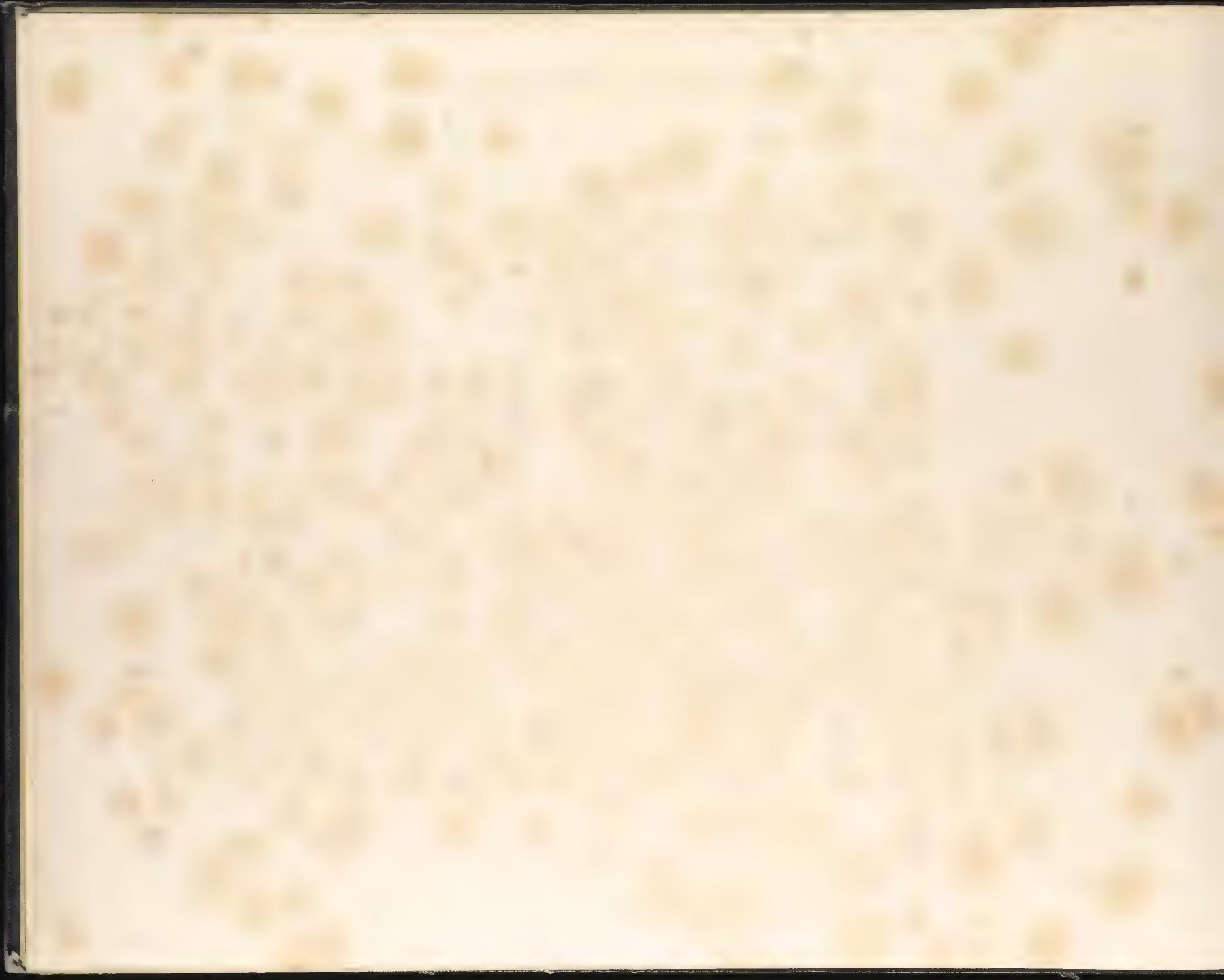




SCHEMATIC SKETCH OF THE EXTERIOR OF THE NEW CHURCH OF ST. JOHN.



۷۸۶



# S a m m l u n g architektonischer Entwürfe von Schinkel

enthaltend

theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung  
beabsichtigt wurde,

bearbeitet und herausgegeben

v o n

## S c h i n k e l.

---

*Neueste Folge zweites Heft.*

Des ganzen Werkes Sechs und zwanzigstes Heft.

---

### I n h a l t:

No. 157. 158. Entwurf für einen Pallast des Prinzen Wilhelm K. H., am Pariser Platz.

No. 159. 160. 161. Entwürfe für einen Pallast des Prinzen Wilhelm K. H., am Opern-Platz.

No. 162. Entwurf für das Landhaus des Prinzen Wilhelm K. H., auf dem Babelsberge bei Potsdam.

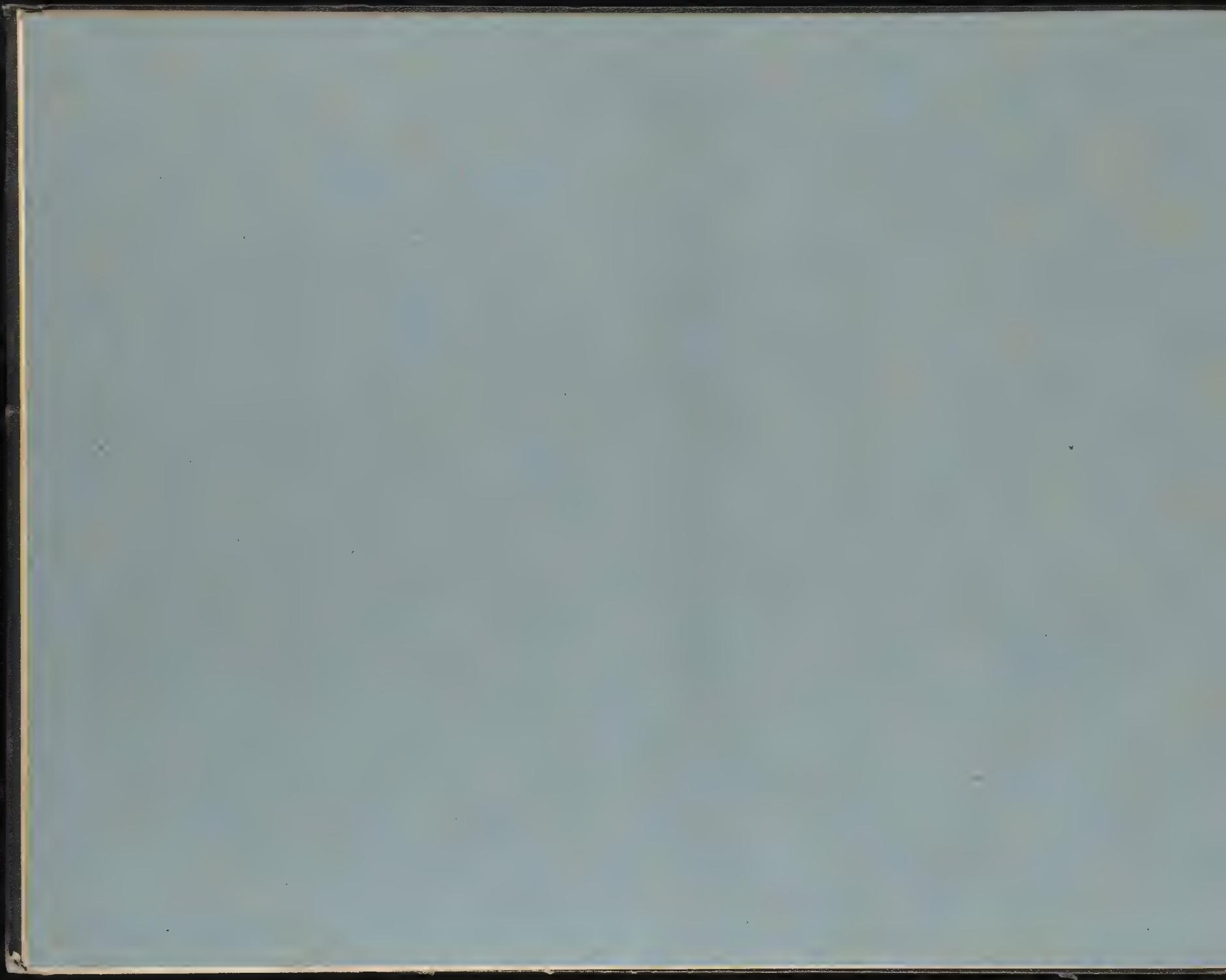
---

B E R L I N, 1 8 3 8.

P A R I S,  
Beith S. Häuser,  
N° 11 Boulevard des Italiens.

Verlag von George Gropius,  
Bauschule, Laden N° 12.

L O N D O N,  
John Meale,  
N° 59 High Holborn.





### Platte 161.

Zeigt einen Entwurf für den Bau dieses Palastes auf Jherlens Stelle, welcher der vorige Entwurf einnimmt, jedoch mit der Beschränkung, dass das alte Bibliothek-Gebäude stehen und nicht zum Palast umgestaltet würde. Dieser Umstand war es, der eine besondere Anordnung des ganzen Gebäudes nothwendig zu machen schien.

Die kurze Seite a. b. nämlich die der Front, a. c. d. e. auf der Strasse unter dem Lindenbaum, dem alten Bibliothek-Gebäude b. g. h. war als Tiefe für einen Palast unzufrieden für die Architektur, und der Architektur, und der Architektur des Bibliothek-Gebäudes schwierig und die Palast Architektur musste verlieren. Es ward deshalb angeworben hier ein thurmartiges Gebäude, bei welchem die geringe Breite im Verhältniss der Höhe charakteristisch ist, als Schloss des Pallastes aufzuführen. Diese Form sollte auch entsprechen dem Palast vom Bibliothek-Gebäude. Auf der entgegengesetzten Seite mussst nothwendig der Palast auf gleiche Weise sein, und erhielt eine dazwischen kommende und die Mitte durch etwas imposanter hinzugefügt werden, ein Platz, der entsprechend der Seite verziert, welches sich mit ein Paar niedrigen Anschlüssen des Thurms verbindet, bildete es das Hauptgeschoss des Palast's über zweien untern Geschossen, die den Unterbau formirten. Dass eine Trennung zwischen dem Thurm und dem Bibliothek-Gebäude bei gebildet werden müsste, um die Form des Thurms ganz reiz und isolirt hervorzuheben, war eine für die Architektur nothwendige Bedingung um den Blumen hestzter Altan zwischen den Thürmen c. d. giebt dem Ganzen eine freie und ausgedehnte, durch einen Balkon eingehalten Thürme in der oben Region noch verschafft wird, die zugleich jedem Theil seiner gewissen Verhältniss zutheilen. Die Darstellung des Entwurfs beschreibt sich auf das Hauptgeschoss, wo die grossen Säle ihrer Platz gewinnen, und um und zwischen denselben kleinen Zimmer, Passagen und die Haupttreppen ihren Platz finden. Die untern beiden Geschosse enthalten Wohnungen des Prinzen und des Hofstaats so wie die Einflüsse, welche bei Festlichkeiten nothwendig ist und über einen gartenartigen Hof durch einen Flugel in die kleine Seitengasse ausmündet: Ein Winter-Garten i. k. m. ein Hoffestspiel ist nichts des dasselbst befindlichen langen Saals für die Tafeln, angelegt man findet auch den Eingang in demselben von dem Saal hinter der Haupttreppen die ihr Licht von oben empfängt. Für Stellung ist in n. gesorgt und der Hof o. und das Gebäude p. an der Behrenstrasse gewährte Raum für die andern Erfordernisse des Hofstaats.

Die Ansicht auf diesem Blatte zeigt den Anschluss an das Bibliothek-Gebäude, und die Art der gänzlichen Trennung in der Architektur beider Gebäude, die im Palast durch Säulenstellung nicht weniger monumental, als im Bibliothek-Gebäude gehalten ist, damit zugleich der Platz zwischen so vielen Prachtgebäuden würdig ausgestellt würde und die Beschränkung verberge.

### Platte 162.

Zeigt einen Entwurf für das Landhaus S. M. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohn S. M. Majestät, bei Potsdam auf dem Babelsberg.

Potsdams Gegend, in einem flachen Lande wie die Mark Brandenburg, zeichnet sich durch einige Anhöhen, vorzüglich über durch einen Reichtum von Wasser, aus, welches die ganze Gegend, die durch einen Fluss, der Havel, gespeist wird. Der Babelsberg an einem dieser Seen gelegen, steht einen der schönsten Punkte der Gegend, welcher nun durch die Anlage dieses Landhauses erst dem Publikum aufgeschlossen ist, da vorher kein Weg auf diese Anhöhe führte und die Beschränkung des Hinaufkommens alle Kentniss dieser schönen Situation abschnitt. Die reichen Potsdamer Umgebungen, vorzüglich die Lage des gegenüberliegenden Glinicke mit seiner Villa des Prinzen Karl, die neue massive Brücke über den Havel, und das Wasserhaus jener oben erwähnten Kette und die dahinter sich ausstreckenden Wasserläufen, das waldige Hohen, h. c. d. des Landes, der die gegebenen Pläne ausgeführt, wodurch über der hiesig ganz weite Berg schon eine bedeutende Verschönerung gewonnen hat. Der Königl. daran zu haendne Theil, besonders der Eckthurm, wird aber dem Ganzen erst die Vollendung und den Charakter des Reichtumms der Formen geben und zugleich auf der Plattform des höchsten Thurms eine Aussicht auf die andern Seiten des Berges gewinnen lassen, welche Aussicht auch fortwährend die gesamte Aussichtsreihen des ganzen Stadt Potsdam daran einen grossen Zuwachs an Schönheit erbrachte.

Der Eingang in das Schlosschen ist unter der Terrasse b. und a., aber man steigt auch bei f. auf Terrassen und geht durch die Thür des architekton. gewölbten Saals in das Innere. Der Bergthurm ist an der hinteren Seite des Schlosschens weggegraben, um den untern Räumen Licht und Luft zu verschaffen; hier erscheint das Gebäude von 4 Geschossen zu sein, wovon das Obere im Dachraum ist. Der Corridor k. führt zu mehreren Zimmern für den Hofstaat und den Thurm i., wo ein Billardzimmer und mehrere Logierzimmer in 5 Geschossen angebracht sind. In g. ist ein Orangerie- und Blumenhaus, zu welchem man durch die mit Blumen geschmückte Galerie b. gelangt.

### Plate 161.

Shows the architectural plan of this palace on the same site occupied by the preceding one, but with this restriction, that the old library edifice, instead of being metamorphosed into a garden, is preserved in its present state. This circumstance appeared to render necessary a peculiar arrangement of the whole structure. The narrow flank a. b., contained between the front towards the Linden a. b. c. d. e. and the library edifice b. g. h., forming a depth inconvenient for a palace almost to unseeliness, while on the other hand, it was intended with much difficulty to produce any harmony with the old building, which, on account of its height, and its account of its larger dimensions, must needs impress a puny character on the whole. It is on this account, that a targeted pile was proposed as a fit terminating point to the palace, height with comparatively small breadth being characteristic to structures of this nature and such a form setting off to advantage the new front of the old edifice. A similar termination of the palace was necessary on the side opposite. The space between was to be filled out in a magnificent manner by a peristyle with a frontispiece richly decorated with statues. By means of a couple of low embasures, the principal pile was to be linked to the tower which would then consist of the principal compartment of the palace, situated over the gallery of the two stories or compartments of lower dimensions. One indispensable architectural condition was that of keeping the turret out of connection with the library edifice, in order to give full relief to its form. Now this is effected at point b. Between the turrets there is a balcony garnished with flowers c. d., which gives a cheerful aspect to the whole — an effect which is heightened by the harmony of the proportion of the balcony, set off as they are by the varying elevations of the general parts. The design of the plan is in complete accordance with the general parts, which contains the great salons with the smaller rooms and corridors, together with the chief staircase around and between them. The two lower stories contain the dwelling apartments of the prince and of his household, and the grand entry, which is requisite on festive occasions and which, leading through a wing by a courtyard laid out in the manner of a garden, has its outlet into the small lateral street. In the principal compartment a winter-garden i. k. m. runs parallel with the long dining salons, and is connected with the great salons by the central staircase that receives its light from above. Staircases are provided at n. while the courtyard o. with the building is afford room for the other necessities of the household.

The view on this sheet presents the contiguity to the library and the way in which the architecture of both edifices is kept perfectly asunder, though the palace receives a character no less monumental than that of the library, by the position of the pillars, while, while hiding the narrowness of the square, at the same time serve to fill it out in a manner worthy of the splendid piles around.

### Plate 162.

Shows the plan of a country house for His Royal Highness, Prince William, Son to his Majesty, on the Babelsberg near Potsdam.

Amidst the flat country of the march of Brandenburg the environs of Potsdam distinguish themselves by a number of heights, but more especially by rich watersheets consisting in a chain of lakes, formed by the river Havel. The hill called Babelsberg bordering on one of these lakes, stands foremost among the exquisite parts of the country, and is, in the opinion of the author, the most charming. It is on this account that the villa, as hitherto on path led to the summit and people were deterred by the wearisomeness of the ascent from seeking to obtain a knowledge of this beautiful situation. The rich country around Potsdam, particularly the opposite landscape presenting Glinicke with the villa of Prince Charles, the new massive bridge over a very broad channel which is connected with the chain of lakes abovementioned, in the background the far stretching sheet of water crowned by elevated woodlands — render this country's charming in the highest degree. Though only the half of b. c. d. of the plan on this plate is actually executed, yet the whole of the plan is to be executed to the top of the tower, which, however, has been considerably augmented. But it must be reserved for the portion which is yet to be added, especially the corner turret, to give both consumption to the whole and prominence to the richness of the forms. The platform on the highest tower will then open the view to the other side of the hill, the beauty of which is heightened by the continued chain of watersheets and the panorama of the whole city of Potsdam.

The entry into the little castle is under the terrace at point a., but there is also an ascent to the terrace at point f., which leads to the door of an octagon saloon opening into the interior of the building. The slope of the hill on the backside of the castle is cut off, to procure light and air to the lower spaces. Here the edifice has the appearance as if consisting of four stories, the uppermost of which is joining the roof.

The corridor k. opens on several rooms for the household and on the turret

Berlin, 1838.

### Planche 161.

Donne le plan pour la construction d'un palais sur la même place que devait occuper le précédent, avec la modification cependant, que l'édifice de la bibliothèque restât intact, et ne fut point transformé en jardin.

Cette circonstance exigea une ordonnance particulière de tout l'édifice. Le côté g. éroit a. b. entre la face a. b. c. d. e. Unter den Linden et la bibliothèque b. g. h. était une largeur trop grande pour établir l'angle d'un palais, rendant la combinaison difficile avec l'édifice de la bibliothèque, et l'architecture des deux édifices c. a. b. e. devait être quelque peu d'étendue, perdre beaucoup à côté de la bibliothèque. On résolut donc de construire un édifice en forme de tour, dans lequel la tour devait servir de comble caractéristique en comparaison de son peu de largeur. Cette forme distinguait d'une manière prononcée le palais, de la bibliothèque. Du côté opposé, le palais devait nécessairement avoir un semblable comble, et par ce arrangement le milieu pouvoit être distingué par quelque chose d'imposant: un style avec frontispice richement orné de sculptures, qui avec quelques autres bas-reliefs, devait être le deux tours, et qui, formant un édifice principal, devait égaler le reste de l'édifice. Les deux tours étaient placées au-dessus de deux étages, et étaient reliées par une galerie garnie de fleurs entre les deux tours c. d., donne au haut du palais un air agréable, qui est encore augmenté par les différentes hauteurs des parties particulières dans les régions supérieures, qui formaient en même temps une proportion convenable entre chaque partie. La représentation du plan se borne à l'étage principal, où se trouvent les grandes colonnes, autour desquelles se trouvent les écuries, et tout au fond des salles, des portes et des écuries. Les étages inférieurs seulement devaient être réservés au prince, et ceux pour les personnes de sa chambre, ainsi que l'entrée du palais nécessaire pour les festins, et qui en passant par une cour transformée en jardin, attraversera d'une aile du palais, à son issue dans l'impasse à côté du palais; un jardin d'hiver i. k. m. l., dans l'étage principal, se trouve établi à côté de la longue salle pour les festins d'où l'on peut passer dans le jardin, derrière l'escalier principal, qui reçoit le jour d'en haut. En n. se trouvent les écuries, et la cour o. et l'édifice p. dans la Behrenstrasse formant une autre hauteur de la chambre du prince. Le plan de la partie principale, évidemment l'extension de la bibliothèque et l'espèce de séparation totale dans l'architecture des deux édifices, qui dans le palais n'est pas moins monumentale par ses colonnes que la bibliothèque, remplit dignement sa place entre plusieurs édifices, et rend son peu d'étendue moins sensible.

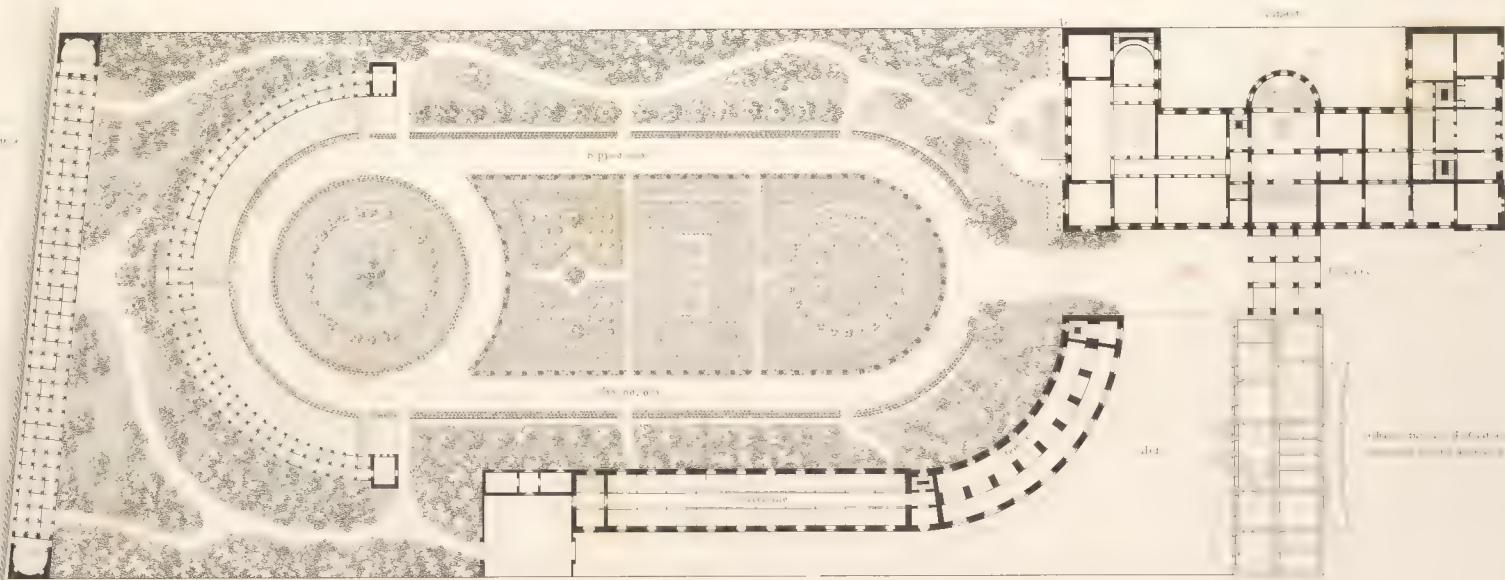
### Planche 162.

Présente la projection d'une maison de campagne pour S. A. R. le prince Guillaume, fils de S. M. près de Potsdam sur le Babelsberg.

Les environs de Potsdam, situées dans un pays plat, tel que la Marche de Brandebourg, se distinguent par quelques collines; mais particulièrement par une rivière d'eau, qui forme une chaîne de lacs, produite par la Havel. Le Babelsberg, située à l'un de ces lacs, donne un des plus beaux points de vue, qui vient d'être élevé par plusieurs personnes, et qui est assez élevé pour que l'on puisse voir aussi le château condamné sous la hauteur de cette colline, et la difficulté de se rendre sur ce site démontre la connaissance de ce beau site. Les riches environs de Potsdam, particulièrement la situation de Glinicke avec la villa du prince Charles, qui se trouve vis-à-vis de Potsdam, le point n'est construit en pierres, qui traverse ce très large bras des eaux qui lient ces lacs dont il a déjà été question, et ces plages d'eau qui s'étendent et qui sont entourées de collines couvertes d'arbres, rendant la situation de cette maison de campagne fort agréable. Jusqu'à présent n'y a que la moitié du plan a. b. c. d. qui se trouvent établis, mais avec la construction de la partie p. qui est encore à faire, l'extension de la bibliothèque est considérable. La partie qui doit y être encore ajoutée, particulièrement la tour de l'angle, fera par répandre sur le tout l'accomplissement et le caractère de la richesse des formes, et procurera en même temps sur la plate-forme de la plus haute tour une vue sur l'autre côté de la colline, qui augmentera encore en beauté par la continuation des ces plages d'eau et par l'extension de toute la ville de Potsdam.

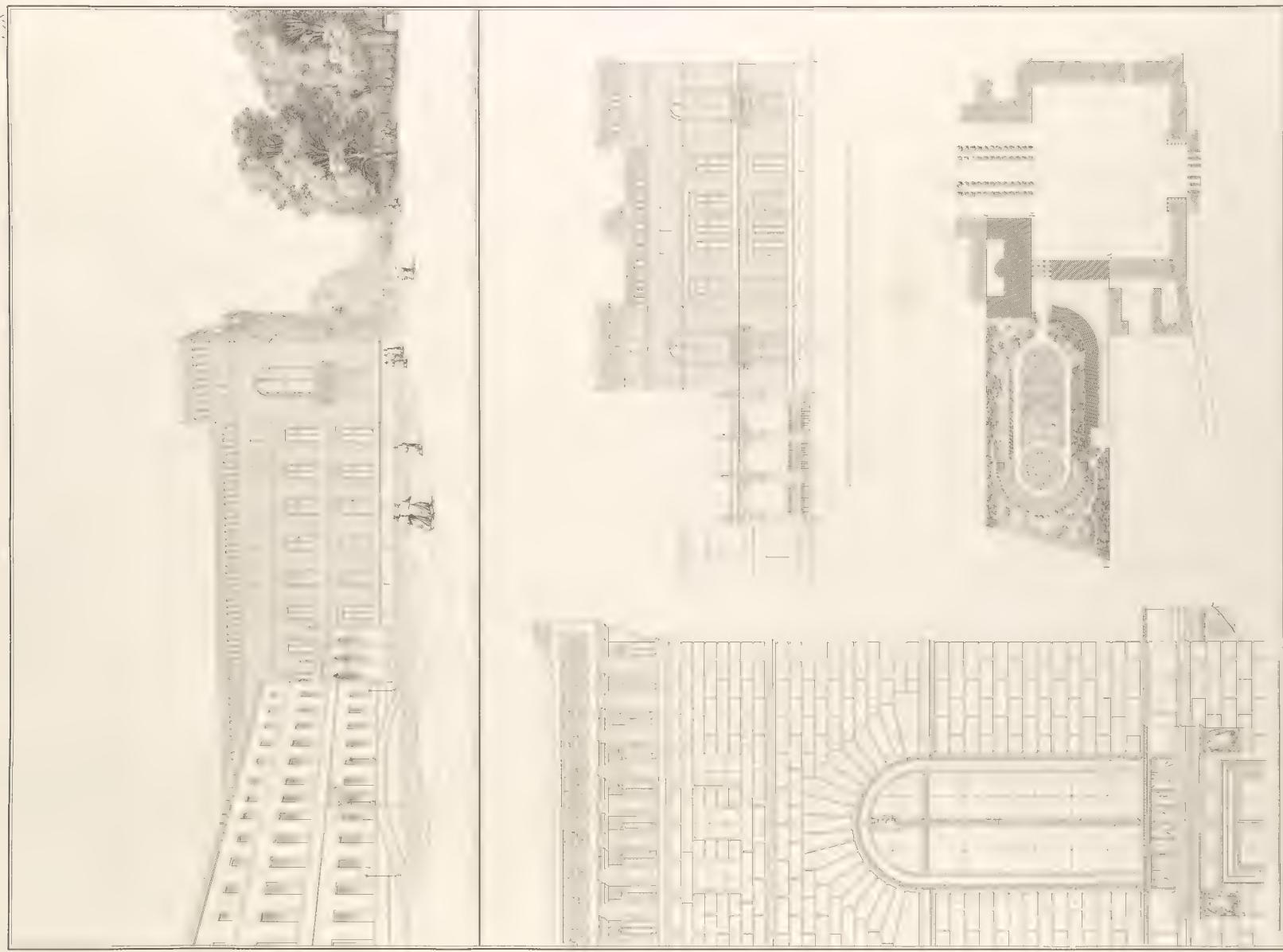
L'entrée dans le petit château se trouve sous la terrasse en b. et en c. mais on peut aussi en g. sur la terrasse en c. en passant la porte de la salle octogone et vont ainsi dans l'intérieur de l'édifice. Le remontant de la colline a été creusé et aérien derrière le petit château, pour donner de jour aux parties inférieures de l'édifice et leur donner de l'air. De ce côté le bâtiment présente trois étages, dont l'étage supérieur se trouve dans l'espace du grenier. Le corridor k. conduit à plusieurs appartements de la chambre du prince et dans la tour l., où se trouve une salle de billard et plusieurs pièces pour loger, distribuées dans les 5 étages, dont la tour est composée g. désigne une serre pour les oranges et les fleurs, à laquelle on parvient en passant par une galerie ornée de fleurs.

Schinkel.

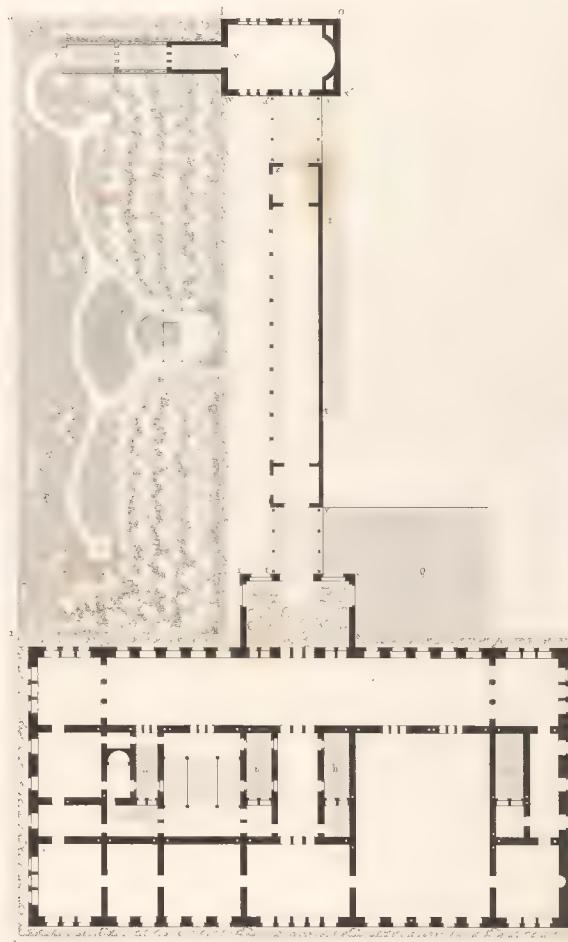
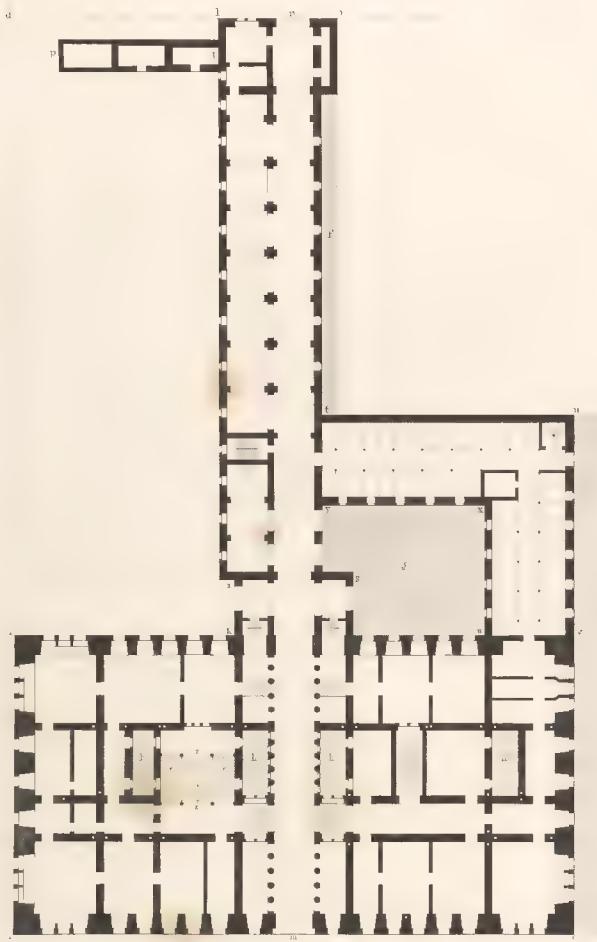


ENTWURF FÜR EINEN PALAST DES PRINZEN WILHELM KÖNIGL. HOHEIT AM PARISER PLATZ.

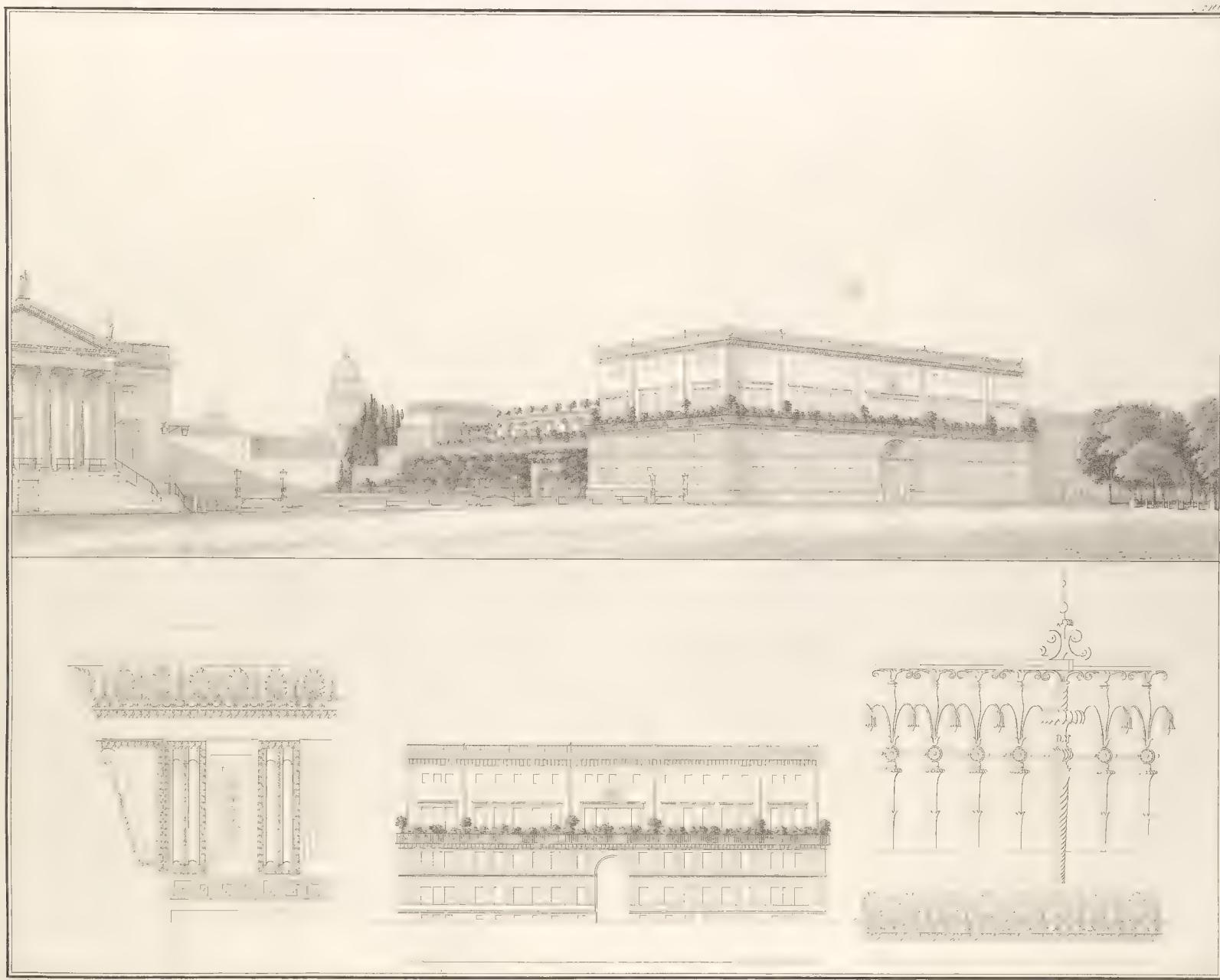






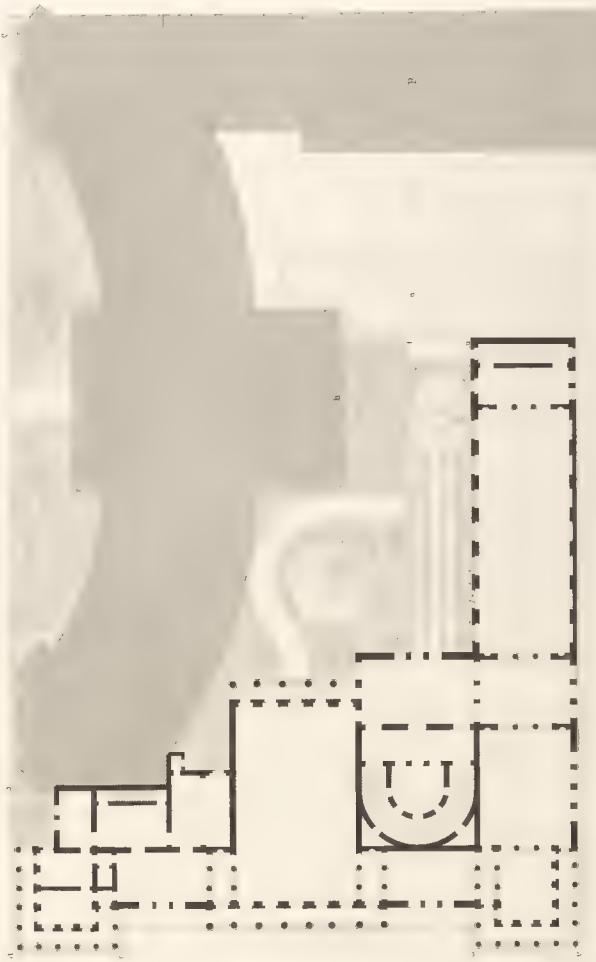




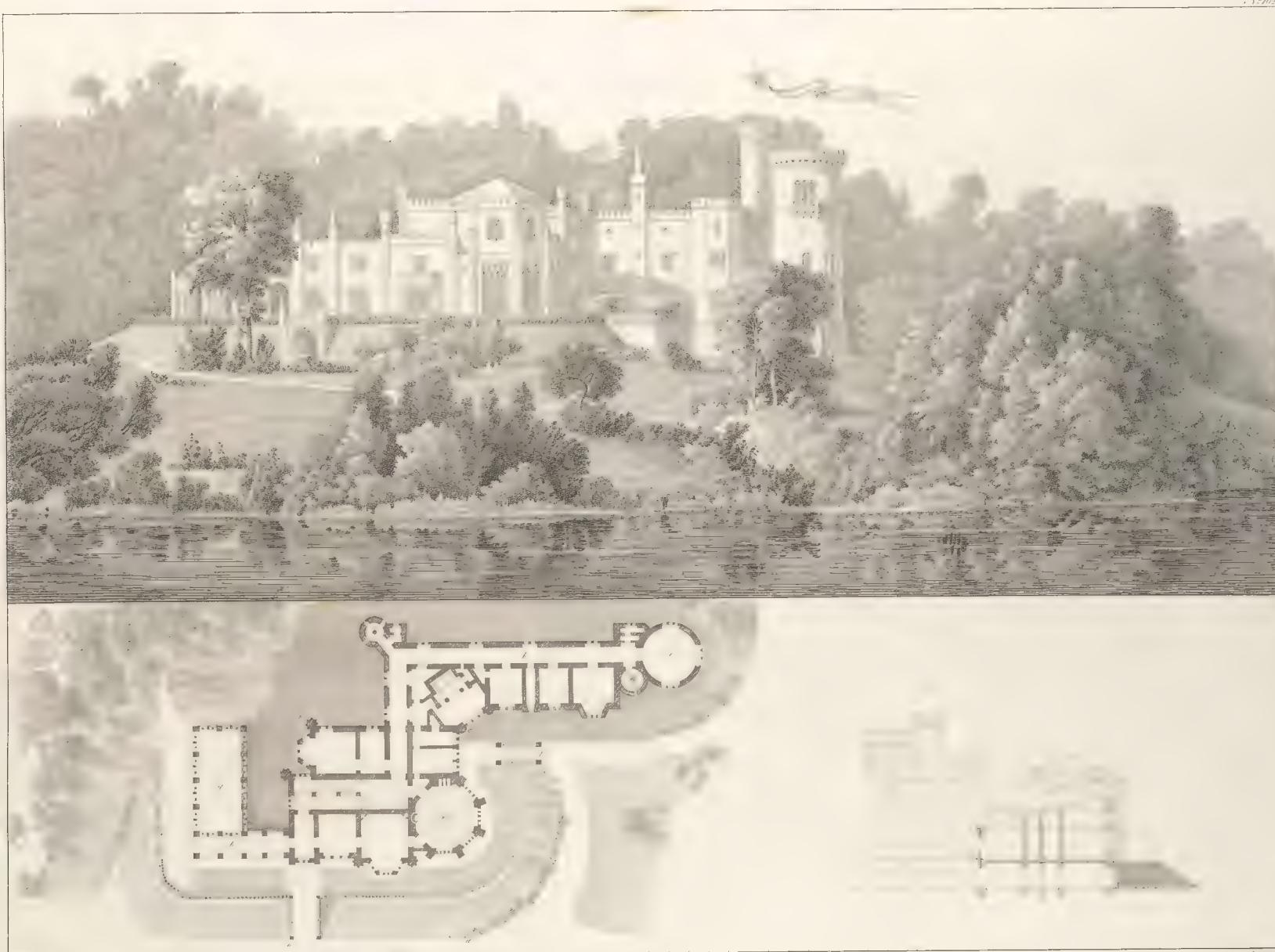


THE RESIDENCE OF THE CHIEF OF THE CHIN-FAH-FAH  
CLAN, CHIN-FAH-FAH, CHIN-FAH-FAH, CHIN-FAH-FAH









ENTWURF FÜR DAS LANDHAUS DES PRINZEN WILHELM K. H. AUF DEM BABELSBERGE BEI POTSDAM.



# S a m m l u n g architektonischer Entwürfe von Schinkel

enthaltend

theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung  
beabsichtigt wurde,

bearbeitet und herausgegeben

von

## S c h i n k e l .

*Neueste Folge drittes Heft.*

Des ganzen Werkes Sieben und zwanzigstes Heft.

### I n h a l t:

No. 163. 164. 165. 166. Entwurf zu der St. Johannis-Kirche in Zittau.

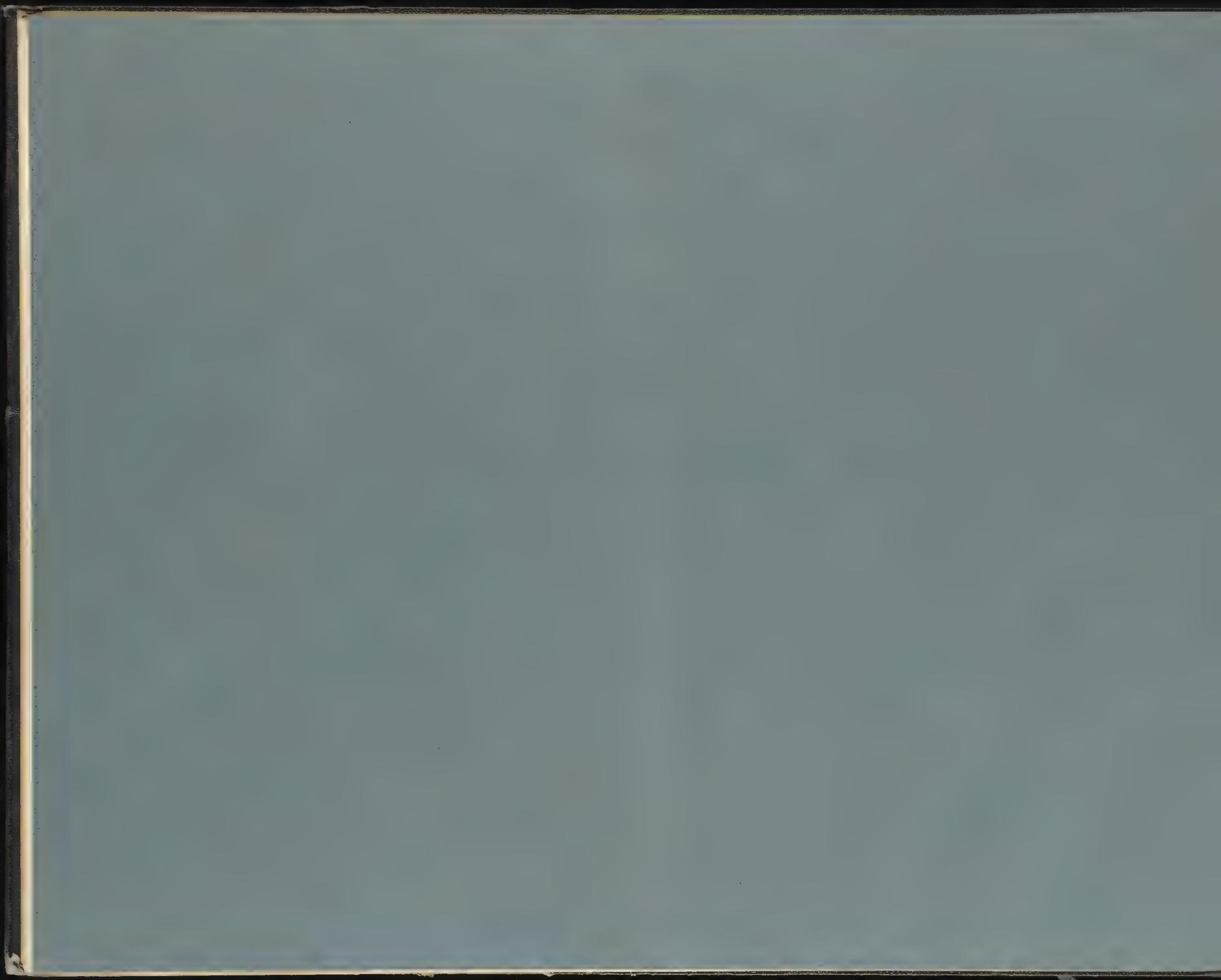
No. 167. 168. Entwurf zu dem Rathhouse in Zittau.

B E R L I N, 1840.

P A R I S,  
Beith & Hauser,  
N° 11 Boulevard des Italiens.

Verlag von George Gropius.

L O N D O N,  
John Meale,  
N° 59 High Holborn.



## Um- und Ausbau der St. Johannes-Kirche zu Zittau, im Königreich Sachsen.

Der vorliegende Entwurf hat zum Zweck, den unvollendet gebliebenen Bau der St. Johannes-Kirche zu Zittau, zu welchem im Jahre 1766 der Grund, auf eben der Stelle gelegt wurde, wo früher eine am 23. Juli 1757 eingeschossige, Kirche sich befand, mit möglichster Benutzung des Vorhandenen, völlig herzustellen. Es ist daher von Letzterem, auf den vorliegenden Blättern, so viel gegeben, als zum näheren Verständnis nötig wurde.

Der Grundriss Blatt 163 bleibt unbeschafft die zur neuen Einrichtung unbrauchbar gewordene, schraffirt und schwärze angelegt aber diejenigen Bauteile, welche, in dem neuen Entwurf, theils hineinzuziehen, theils neu anzulegen waren. Durch Kreuzschraffirung wird der linkssitzige Thurm angedeutet, der als leiniger Ueberrest der eingeschossigen alten Kirche zum Theil erhalten war. Von ihm ward der neue rechteckige Theil auf die alten Fundamente gestellt, als dies bei der abgebrannten Kirche der Fall war, und dadurch der Fehler begangen, dass darthebe die theile auf alten, theils auf neuen Fundamenten errichtet wurde. Dieser Umstand, die ovale Form des Kirchenschiffes und eine fehlerhafte Dachconstruction hatten zur Folge, dass sich schon im Jahre 1798 Risse in den verschiedenen Theilen des Gebäudes, die Einstürzen mehrerer Bögen, welche die Pfeiler im Innern verbanden und bedeutende Senkungen des neuen Thurmes zeigten.

Viel zur Beseitigung des Uebels angewandte Mittel, nunmehrlich das Verbinden beider Thürme durch Anbringen derselben auf einander, und das neuem im Jahre 1804 wieder zu errichten, führte noch grösste Nachtheile herbei und erforderte, was nun im Jahr 1804, aus der Verluste der neuen Ausführung vollendet worden war. Die Geschossfehle der letzteren, so wie den hinteren Giebel zeigt Blatt 164, im oberen Theile, nach kleineren Maastabe, die Front mit dem alten und neuen Thurme aber Bl. 165, auf der linkssitzigen Hälfte. Aus dieser Darstellung ist auch ersichtlich, welche verschiedenen Lagen die einzelnen Theile des Baues gegen einander angenommen hatten, die nothwendig auch bedeutende Risse in der Fassade herbeiführten, welche indess in der Zeichnung nicht angegeben sind.

Bei Wiederherstellung des Baues, im Jahre 1833, schien der neue Thurm in seinem Sinnen ganz zur Ruhe gekommen zu sein, ihm aber zu erhöhen oder verändert zu machen, blieb immer bedenklich. Er ist in dem neuen Entwurfe deshalb bis auf die geringe Abänderung der unverhältnissässigen langen Fenster, die der Höhe nach gehalten sind, ganz behalten worden. Zur Kirchenfassade zwischen beiden Thürmen, welche so schon erwähnt, ganz durch Risse unbrauchbar war, und deren Fundament selbst sich als unzulänglich zeigte, ist ein vermittelst Styl der Architektur gewählt, auch die Partie des Eingangs möglichst grossartig gehalten. Hierdurch ward es möglich, den andern, grossthäusig noch nicht sehr vollendet gebliebenen dastehenden Thurm, ganz wie er ist, zu überdecken, und diesen seinen ursprünglichen Charakter zu erhalten, und diese Anordnung, durch welche das Gebäude einen symmetrischen Theile bewirkt, ein malerischer ausseres Ansehen gewinnt und durch diese beiden Vorteile sehr wohl den einer langweiligen Regelmässigkeit aufweist, zu der man es doch mit den schlechten Formen des vorigen Jahrhunderts nur hätte bringen können, wenn die unverhältnissässigen grossen Kosten, für eine streng symmetrische Umgestaltung dieses alten Thurmes nach dem neuen, hätten daran gewandt werden sollen.

Die Seitenfassaden blieben bis auf eine geringe Änderung in den Bögen der Fenster, die in einem Halbkreis umgeschaffen worden und bis auf die Erhöhung, welche die neue Dachkonstruktion erfuhrte, ganz unverändert. Es war daher nicht möglich, wie aus einer besondern Zeichnung zu sehen, da aus Blatt 163, 164 und 165 ihre Einrichtung deutlich hervorgeht.

Die schon erwähnte fehlerhafte Grundlage des Innern erhielt eine neue Eintheilung für die Stellung der Pfeiler, um Solidität und reinen Styl zu gewinnen, wie solches aus dem schwarz angelegten Stellen des Grundrisses, und aus dem Längenprofile, Blatt 163, ersichtlich wird. Hierbei ist darauf Bedacht genommen, durch zweckmässige Vertheilung der Kirchenstalle ein viel Platz zu gewinnen, dass die zweite Empore, welche im Profil auf dem oberen Theile des Blattes 164 noch angegeben ist, ganz wegfallen könnte, wodurch an Kosten und schöner Wirkung ein bedeutendes Gewinn gebracht werden.

Die Bautechnik, zum Ersatz der sehr fehlerhaften, im oberen Abschluss des Blattes 164 angegebenen, ist aus den neuen Längen- und Querprofilen, die Frist konnte um ein Bedeutendes niedriger gelegt, und so, mit Auschluss der Hängewerke, zu allen Verbandstückten altes Holz verwandt, an Deckenmaterial aber noch Vieles erahrt werden. Statt der Walme, wurden an der Thürmseite sowohl, wie an der des Altars, grade Giebelfassaden angenommen, die aus Blatt 164 und 165 näher ersichtlich sind und dem Gebäude nicht nur ein würdiges Ansehen geben, sondern auch die Dachconstruction bedeutend vereinfachen und zugleich statueren.

Die Bauanfahrt nahm im Jahre 1834 ihren Anfang und wurde von mehreren der erwähnten Mitgliedern des Zittauer Stadtrathes beaufsichtigt. Denselben war der in Berlin angestellte Bau-inspector Hr. Helft, welcher vor Anfertigung der Entwürfe den Zustand der Kirche untersucht hatte, auch während des Baues zugeschaut, und ertheilte, sowohl an Ort und Stelle, als auch durch fortgesetzte Correspondenz, alle nötigen, auf die Ausführung bezüglichen Bestimmungen. Gleich in dem ersten Baujahr konnte das neue Dach wieder aufgebracht und 1834 die vollständig erneuerte Kirche eingeweiht werden. Diese wurde im 23. Jahr geheiligt, und es schienen gleichsam 80 lange Jahre in einer Stunde zusammengezogen, als nach feierlichen Gottesdienste der 12te Glockenschlag von dem wiederhergestellten Thurme erfolgte. Dena vor 80 Jahren war an demselben Tage die 11te Stunde die letzte gewesen, welche von dem schon brennenden Tempel herodeckte.

## The alterations and the completion of the building of St. John's church at Zittau, in the Kingdom of Saxony.

On the 23. of July 1757 the church of St. John at Zittau was destroyed by fire; the foundation and another one of its salient parts was laid in the year 1766, but the edifice left uncompleted. The task as much as possible of that which has been executed and to finish the whole was the task of the author, and forms the contents of the present Plan; several parts that were already in existence are, therefore, here given by way of elucidation.

Those parts of the old building which were found inapplicable to the new are indicated by mere outlines in the ground-plot Plate 163, while those which were to be embodied into, or to be constructed new for, the present Plan are laid out in black and hatched.

The left hand tower, the only fragment of the old building which the frames had spared, is represented by cross-hatching. In the latter half of the last century the re-erected tower on the right was placed at a much greater distance from the former, than was the case in the ancient building, by which arrangement it was raised partly on old foundations, partly on new ones. This mistake, the oval form of the nave and the faulty construction of the roof were the causes that splits appeared as early as the year 1798 in various parts of the building, several arches which formed the junction between the pilasters within, broke down, and the new tower gave way a considerable degree.

Many palliatives were employed to obviate this, only increased the evil, among them was the binding together of both towers by means of a cross which was put in during the year 1803, in consequence of the continued sinking of the right hand tower. The work was, therefore, abandoned, in the year 1804 and the repair of the interior left unfinished. Plate 164 shows the condition of the interior and the hinder gable, in small dimensions; Plate 165 on the left hand side the front, with the old and new tower. This delineation at the same time displays the shifting of site which had taken place in single parts of the edifice relative to one another, which necessarily produced splits in the front, though these are not indicated in the drawing.

On resuming the work in the year 1833, the new tower seemed to have ceased giving way, though it still remained dangerous to heighten or materially to alter it. The tower, it has been preserved entire in the new plan, save that the windows whose length was out of all proportion, have been partitioned longitudinally in twain. A neutral style of architecture has been employed in constraining a new front of the church between the two towers, the old one being, as has been observed, quite inapplicable and its foundation insufficient. To the part near the entry an arch of grandeur has been given which rendered it possible to preserve the other tower with its middle-aged forms inviolate, and even to restore those parts which had suffered, to their pristine character. This was done, as is shown on Plate 166, the edifice having been restored to its historical attractions and to assume a picturesque appearance advantages which more than counterbalance that of a tedious regularity; the utmost which, with the tasteless forms of the past century, could have been attained, even supposing there had been an inclination to be at the expense of symmetry remodelling the old tower after the fashion of the new one.

The lateral fronts have been left unaltered, with the exception of the window-arches, which were transformed into a semicircle, and of an addition in the height, required by the new construction of the roof. A separate design of these, therefore, is superfluous, the arrangement of the same being distinctly indicated by Plates 163, 164 and 165.

The longitudinal imperfection in the ground-work of the interior rendered an amendment in the position of the pilasters quite necessary, in order to impart solidity to the work and to obtain greater purity of style, as will appear from a view of those parts of the ground-plot which are laid out in black, and of the longitudinal profile Plate 163. In these alterations we were at the same time guided by the desire of giving to the parts such an arrangement as to save space, so that the upper choir (see the top of Plate 164) became unnecessary, whereby much expense was spared and the beauty of the interior heightened.

The construction of the roof, in which a very faulty one, is exhibited, at the top of Plate 164, in the longitudinal and diagonal profiles. The ridge could not be made considerably, by which means the old wood was rendered available, with the exception of the hangers, for all the longitudinal pieces, and much was saved in roofing materials. Both on the side of the tower and on that of the altar straight gable fronts were substituted in place of the slopes (see P. 164 and 165), which give the pile a more dignified appearance and materially strengthen and simplify the construction of the roof.

The execution of the building began in the year 1834 and was superintended by several members of the corporation of the city of Zittau chosen thereto. They were assisted, during the work, by the architect, Inspector Helft of Berlin, who had the drawing of the church edifice before the Plans were made and who gave, both on the spot and afterwards by continued correspondence, all the directions necessary to conduct the work to its completion. As early as one year from the commencement of the work, the new roof was put on, and the completely renovated church was consecrated on the 23. of July 1837. Eighty long years seemed, as it were, concentrated into one hour, when, after the solemn divine service, the twelfth stroke of the clock sounded from the reconstructed tower; for the eleventh hour of the very same day, eighty years before, had been the last which was heard sounding from the sacred pile, already enveloped in flames.

## Reconstruction et achèvement de l'Eglise St. Jean à Zittau dans le royaume de Saxe.

La délinéation présente a pour objet de représenter la fabrique, restée inachevée, de l'église St. Jean à Zittau, et les fondements furent posés en 1766, sur la même place d'une église incendiée le 23. Juillet 1757, avec le dessin d'en conservé, autant qu'il se pourroit, les restes non endommagés. Il est donc nécessaire de donner une esquisse de ces restes, pour l'entendement du lecteur.

La planche 163 représente en gravure non hachée les parties qui ne peuvent plus entrer dans la nouvelle construction, et en hachure en manière noire les parties du bâtiment qui devaient, ou en faire partie ou être nouvellement reconstruites; mais la tour du côté gauche, seul reste de l'ancienne église incendiée, est représentée en contre-hachure. Dans la dernière moitié, du siècle dernier, on considérait la tour du côté droit considérablement plus loin de l'église, on se trouvait l'ancienne église, et l'on avait la crainte de blesser la nouvelle tour en partie sur l'ancien fondement et en partie sur un nouveau. De là, la forme ovale de la nef, jointe à une mauvaise construction de toiture, plusieurs parties du bâtiment se crevassèrent dès l'année 1798, plusieurs entrées servaient de lien entre les piliers de la nef, étranglant l'édifice et des affaissements considérables de la nouvelle tour eurent lieu.

Beaucoup de moyens employés pour obvier au mal furent plus quisibles encore, et particulièrement les cravaches, dont on se servit pour faire établir les deux tours, toutefois en vain, et l'édifice fut abandonné dans la nouvelle tour, et l'on se vit obligé d'abandonner la bâtie vers l'an 1804 avant même que l'intérieur en fut achevé. La Pl. 164 représente en mesure réduite la qualité de cette dernière, ainsi que le fait postérieur dans la partie supérieure, la Pl. 165 indique le frontispice de l'ancienne et de la nouvelle tour sur la moitié du côté gauche. Par cette représentation, on voit aussi les différentes positions que plusieurs parties avaient prises relativement les unes aux autres et par là, durent nécessairement occasionner des crevasses considérables, qui cependant ne sont pas rendues dans le dessin.

La représentation de cette église en 1833 la nouvelle tour pour avoir cessé de s'assurer, cependant, il était plus dangereux de l'élever plus haute ou d'y faire des changements essentiels. C'est pourquoi on lui a laissé sa forme primitive, à l'exception de ses fenêtres démesurément hautes, qu'on a divisées dans leur hauteur. Quant à la façade entre les deux tours mentionnées, ses crevasses l'avaient rendue impropre à être conservée, le fondement même se trouvant insuffisant, l'a rétablie dans un style d'architecture médiévale, en observant cependant de donner à l'entrée du bâtiment, le plus qu'il a été possible, un air de grandiosité. Par ce moyen il fut possible de conserver l'ancienne tour avec toutes ses formes primitives du moyen âge. La Pl. 166 représente ces mesures par lesquelles a réussi de conserver à cet édifice un caractère historique et qui lui donne un air pittoresque, capable de balancer l'uniformité émanante du siècle dernier, à laquelle on n'aurait pu parvenir, qu'en sacrifiant les grandes sommes qu'aurait exigé la correspondance symétrique de l'ancienne tour avec la nouvelle.

Les façades latérales restèrent intactes, à quelques changements près qu'on fit aux arcs des fenêtres qui obtinrent une forme demi-circulaire, et à la hauteur qu'exigeait la nouvelle structure du toit. Il était donc inutile d'en donner un dessin particulier, puisque leur construction appert distinctement par les Pl. 163 164 et 165.

La mauvaise construction de l'intérieur, qui fut épuisée, exigeait un nouvel empêtement des piliers, pour leur donner plus de solidité et un style plus correct. Ce changement est indiqué dans les parties hachées en manière noire dans la planche 163. On a encore en soin de menager assez de place, par l'arrangement des bancs et des sièges, pour que la seconde galerie, qui se voit en profil sur la partie supérieure de la Pl. 164 ait pu être supprimée, ce qui diminua considérablement les frais et prudu dans l'usage de la nouvelle tour.

La nouvelle construction de toiture, au lieu de l'ancienne et fautive, se voit dans la section supérieure de la Pl. 164 où elle est indiquée par les profils de certains des versants. Les flèches pouvoient être considérablement abaisse, le vieux bois, à l'exception des sapports, servit à fournir toutes les pièces de remplacement, et l'on eut de reste une bonne provision de tuiles etc. Au lieu de la croûte de combles on érigea du côté de la tour, aussi bien que de celui de l'autel, des façades droites, qui se voient sur les Pl. 164 et 165 qui non seulement donnèrent à l'édifice un air de dignité, mais simplifièrent encore considérablement la construction de la toiture, en la rendant en même temps plus solide.

L'exécution de cette fabrique commença en 1834 et fut inspectée par plusieurs membres du magistrat de Zittau, choisis à cet effet. On leur associa Mr. Helft, inspecteur architecte placé à Berlin, qui avait examiné l'état de l'église avant que les plans de l'entreprise eussent été projetés, et qui pendant la bâtie donna les ordres nécessaires pour la construction, soit sur les lieux mêmes, soit par une correspondance suivie. Le travail fut poussé avec une telle prétresse que la nouvelle toiture put être posée dès la première année, et l'église même fut consacrée en 1837. On fixa pour cette solennité le 23. Juillet et lorsqu'à la fin du service divin, le dernier coup de l'horloge sonnant midi résonna, il sembla qu'une longue période de quatre-vingts ans, s'était resserrée dans le court espace d'une heure, car quatre-vingts ans plus tôt, au même jour de l'inauguration, l'horloge avait, pour la dernière fois, sonné onze heures.

### Entwurf zu einem neuen Rathaus in Zittau.

Das alte am Markte zu Zittau befindige Rathaus, dessen Erbauung in das Jahr 1354 fällt und das, durch spätere Bauten, bis zum Jahre 1610 bedeutend erweitert und verstärkt wurde, ging, wie die Johannes-Kirche, bei dem Bombardement im Jahre 1757 gänzlich in Cinerum. Seit dieser Zeit fehlt es zwar nicht an Vorschlägen, die Ruinen abzutragen und ein neues Rathaus aufzuführen, doch setzten die folgenden Kriegszeiten dem Vorhaben manigfaltige Hindernisse entgegen.

Kann war indess der Bau der Johannes-Kirche eingeleitet und der glückliche Fortgang desselben ausser Zweifel gestellt, so erwachte auch aus Neue die Lust zum Rathaus-Bau und gab zu dem vorliegenden Entwurfe Veranlassung.

Dabei war die Bedingung gestellt, dass die vorhandenen, in starken Gewölben verschanzen Kellerräume, so wie ein Thurm, der seit wann immer auf dem Jahre 1354 herrschte, erhalten werden sollten und dass eine Durchfahrt, die den Markt mit einer hinter dem Rathaus belegten Straße verbindet, an ihrer Stelle belassen werde.

In dem Grundriss des Erdgeschosses Bl. 167 sind die zu erhaltenden Thieile mit schwach schraffirten Linien angegeben. Der Unstand, dass die Durchfahrt nicht die Mitte der Hauptfronte einnimmt, ward Veranlassung, dass der nach einer Nebenstrasse belegene Theil des Gebäudes, in seiner Architektur verschieden vom Hauptbau gehalten und durch einen kleinen, mit einem Balkon abschliessenden Vorbau ausgeszeichnet wurde. Dies führte gleichzeitig den Vortheil heran, dass der alte Thurm im Zusammenhang mit dem Neuen gebracht werden könnte und er nur einer neuen Bekrönung bedürfe, um mit dem ganzen Gebäude in Uebereinstimmung zu treten.

Die verlangten Hämlichkeiten sollten in drei Etagen untergebracht werden, denen noch ein Erdgeschoss hinzuzufügen war, damit das Gebäude über das Pflaster des Marktes, welches nach der Mitte desselben hin viel höher als die beizubehaltenden Keller gewölbe liegt, gehörig heranstrete.

Sämtliche Grundrisse sind auf Blatt 167 dargestellt: Es enthält das Erdgeschoss: die Wohnung des Kellerwirtes, die Depoisten-Gewölbe und die Feuerwache, die erste Etage: ein Vergangungslokal und sämtliche Kassen, die der 2ten Etage fanden den Platz für die Versammlungsräume, die dritte Etage den Platz, während in der dritten Etage die Versammlungsstätte eingerichtet wurde.

Die Profile auf denselben Blätter zeigen, wie alle Dächer ihren Abfall nach einem innern Hofe erhalten und Bl. 168 giebt die Ansichten des Gebäudes nach dem Markt sowohl, als nach den angrenzenden Straßen. Der Balkon der Hauptfront gehört dem grossen Bürgersale an, in welchem Versammlungen von 800 bis 1000 Personen gehalten werden sollen.

Berlin, 1840.

### Plan of a new city-hall in Zittau.

The old city-hall in Zittau, situated on the market-place, was erected in the year 1354 and, down to the year 1610, considerably enlarged and improved by successive additions.

During the bombardment with which the city was visited in the year 1757 this building shared the fate of being utterly ruined along with the church of St. John. Since that time various proposals to remove the ruins and to erect a new mansion-house have not been wanting, but they all proved abortive in consequence of the ensuing warlike times.

No sooner, however, had the works for rebuilding the church of St. John been commenced and the successful continuance of the same secured, than the desire to renew the city-hall was quickened anew, when circumstance gave birth to the present plan.

The author had to fulfill the condition of preserving the strongly vaulted souterrains yet in existence, as likewise the tower, which in all probability dates its origin from the year 1354; besides this, a passage connecting the market-place with a street lying behind the mansion-house, was to be left on its old spot.

In the plot of the ground-floor Plate 167 the parts to be preserved are denoted by slightly marked lines. As the passage does not occupy the middle of the chief front, that part of the building which faces a secondary street was planned after the manner of an archetypal from the principal facade and strengthened by a projecting corner terminating in a small balcony. This was intended by the advantage that the old tower could be brought into connection with the new building and needed but a new crowning to harmonize with the whole pile.

The rooms necessary to be contained in three stories, besides the ground-floor requisite for elevating the building sufficiently above the pavement of the market-place, which pavement, towards its centre, lies much higher than the souterrains.

All the ground-plots are represented on Plate 167. It contains the ground-floor, the dwelling of the innkeeper of the souterrains, the vaults for the deposits and the rooms for the fire watch; the first floor contains the rooms for the public audience and the treasuries; the rooms for the officers, the archives and the regalia are in the second and the meeting room in the third story.

The profiles on the same plate shew, that all the roofs are convergent downwards to an inner yard, while Plate 168 presents the views of the building both from the market-place and from the adjoining streets. The balcony of the principal front belongs to the grand city-saloon in which meetings of 800 to 1000 persons may be held, the rest of the building being appropriated to the Bürgersale.

### Plan d'une nouvelle maison de ville à Zittau avec deux planches 167 & 168.

L'ancienne maison de ville de Zittau, située au marché, dont la fondation remonte jusqu'à l'année 1354, fut considérablement agrandie et améliorée jusqu'en 1610; mais elle fut entièrement détruite, ainsi que l'Eglise St. Jean, par le bombardement de 1757. Il fut souvent question de déblayer la place pour y établir un nouveau bâtiment; cependant les guerres de ce temps portèrent obstacle à l'entreprise.

Mais à peine la reconstruction de l'Eglise St. Jean fut-elle résolue, et voyant que l'entreprise ne laissait plus doutier d'une heureuse issue, l'idée de reconstruire la maison de ville se réveilla de nouveau, et occasionna les plans ci-joints.

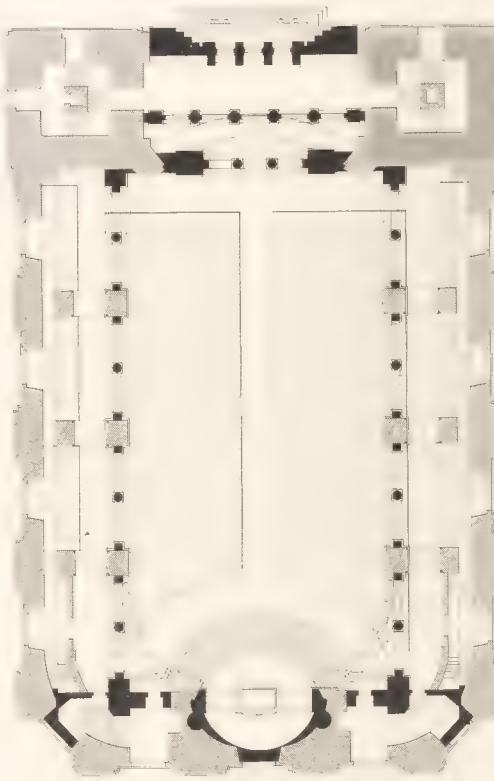
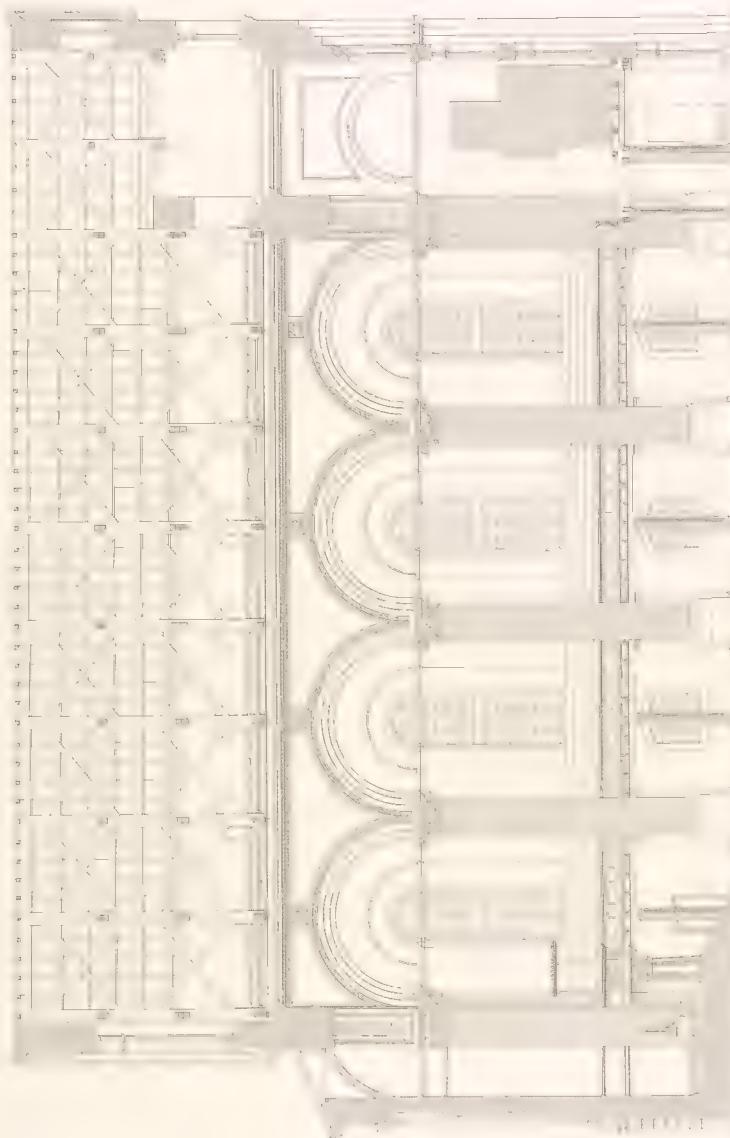
En passant à l'entreprise, on insista que les souterrains munis de gros barreaux, ainsi qu'une tour, originaire sans doute encore de 1354, devaient être conservés, et qu'un passage joignant le marché à une rue derrière la maison de ville restât intact.

Dans le plan du rez-de-chaussée Pl. 167, les parties qui doivent être conservées sont hachées en lignes fines.

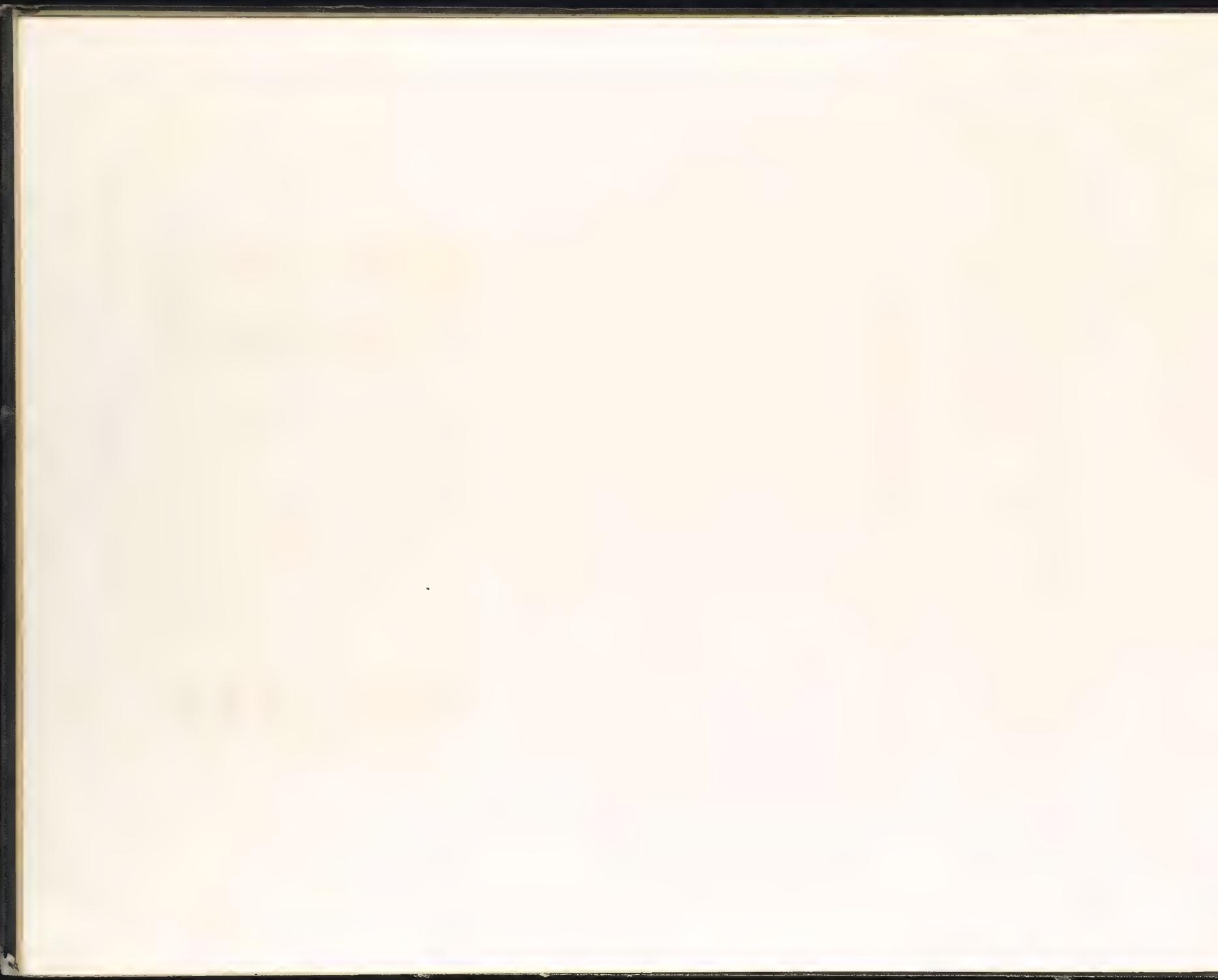
Comme le passage ne se trouvait point au milieu de la face principale, on jugea à propos de varier l'architecture de la partie de l'édifice, donnant dans une rue adjacente, par un saillant surmonté d'un balcon, ce qui facilite les moyens de mettre en relation la vieille tour avec le nouvel édifice, et l'on n'en besoin que d'un nouveau couronnement pour mettre tout l'édifice en correspondance. Toutes les pièces nécessaires dans cet édifice devaient être distribuées en trois étages, auxquels on ajouta encore un rez-de-chaussée, afin que l'édifice se trouvât assez élevé au dessus du pavé, qui vers le milieu est beaucoup plus exhaussé que les souterrains qui devaient être conservés.

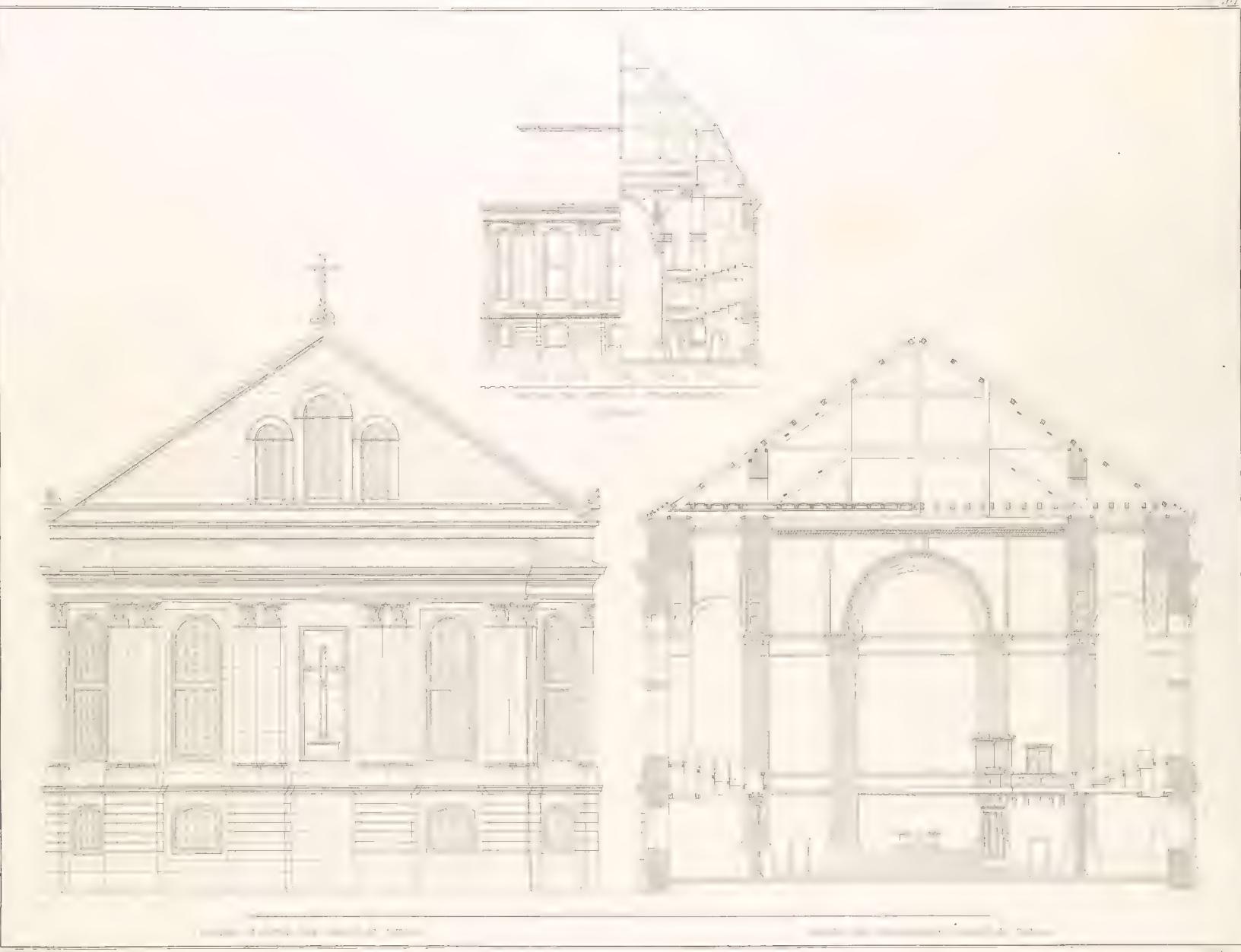
Tous les plans sont représentés sur la Pl. 167. Le rez-de-chaussée contient la demeure du hantier, le dépôt des archives et la garde des pompiers; au premier est un local de divertissement et toutes les caisses. Les bureaux, les archives et les grilles sont placés au second; le troisième étage contient les salles d'audiences.

Les profils de la même planche font voir, que tous les toits ont leur descente dans une cour intérieure, et la Pl. 168 présente la vue de l'édifice qui donne sur le marché ainsi que sur les rues adjacentes. Le balcon de la face principale appartient à la grande salle destinée aux assemblées de bourgeoisie et propre à contenir huit cents à mille personnes.



BRUNNENSS. DER RESTAURIRTEN KIRCHE VON ZETTWEY.



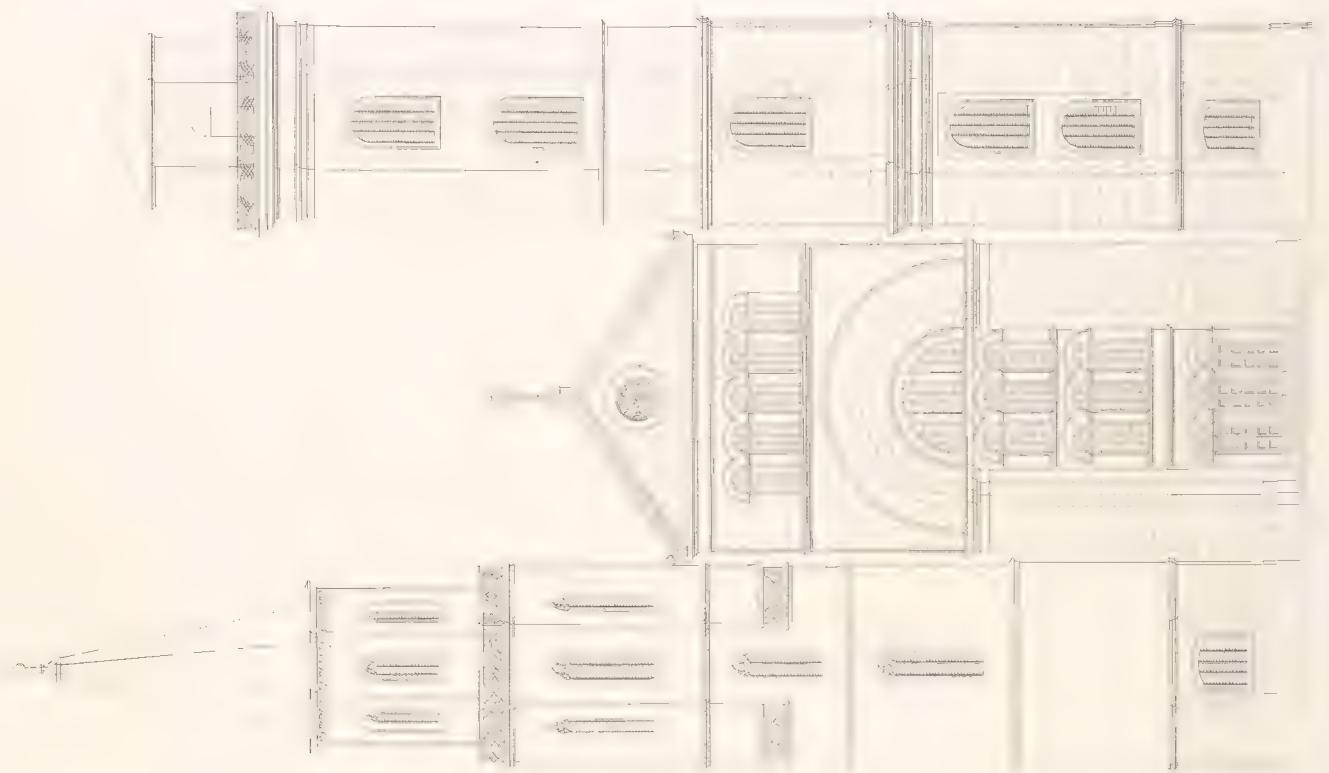




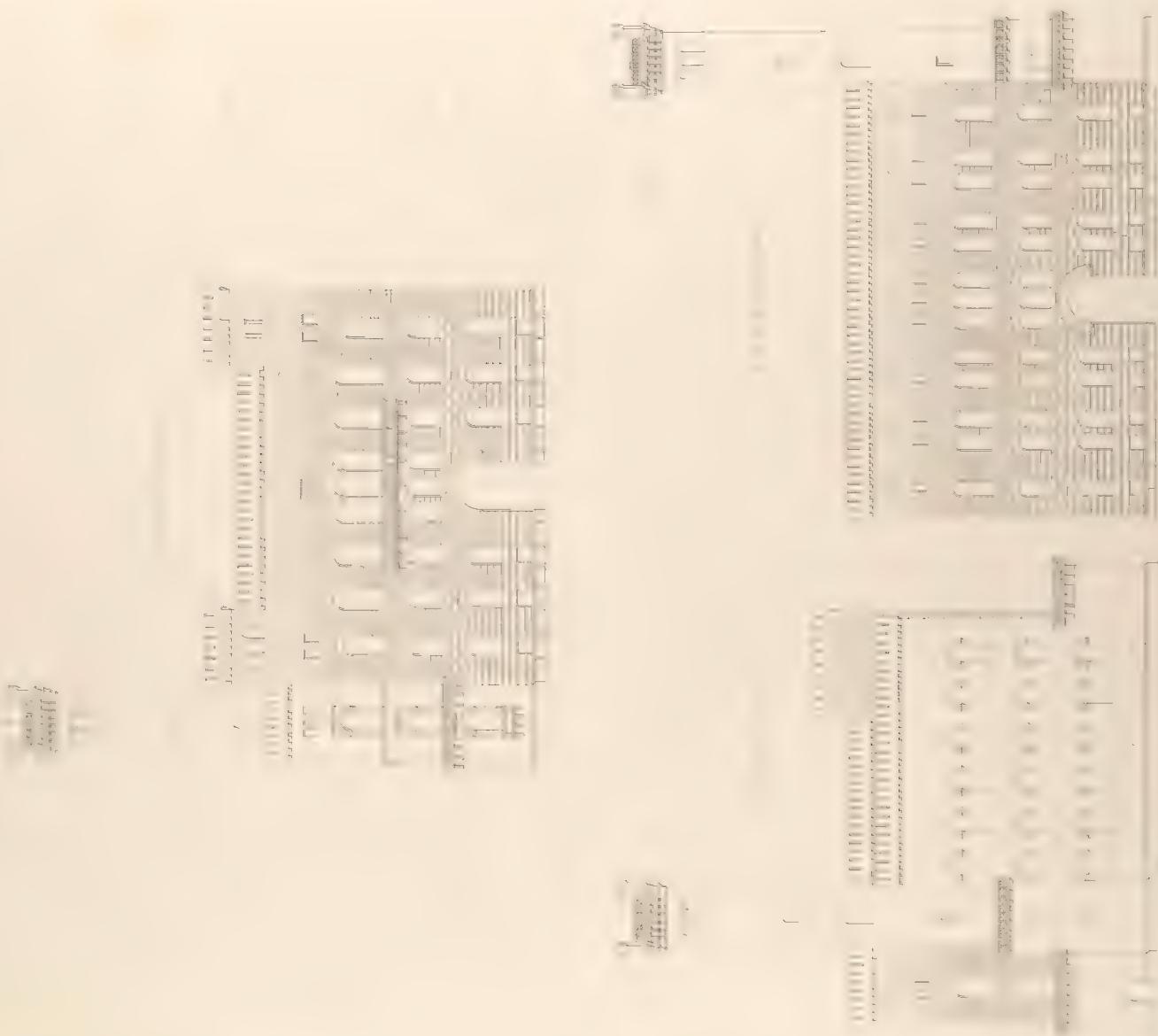


PROFIL DURCH DIE RESTAURIRTE THÜRE UND DEN ANGRÄNZENDEN THEIL DER KIRCHE.

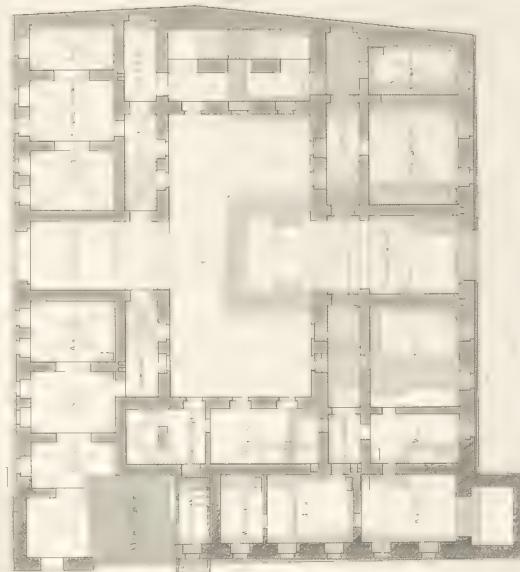
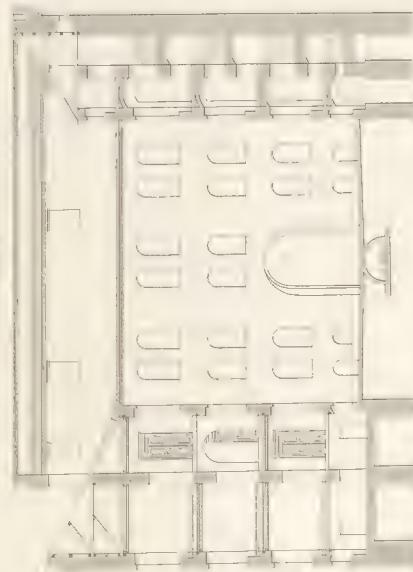
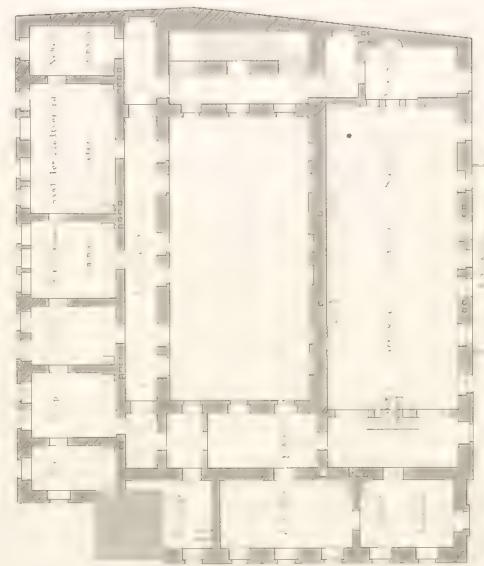
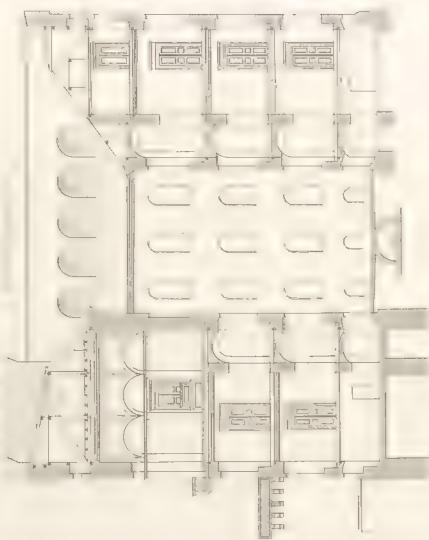














# S a m m l u n g architektonischer Entwürfe von Schinkel

enthaltend

theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung  
beabsichtigt wurde,

bearbeitet und herausgegeben

von

## S c h i n k e l.

---

*Neueste Folge viertes Heft.*

Des ganzen Werkes Acht und zwanzigstes Heft.

---

### I n h a l t:

No. 169. 170. 171. 172. Entwurf für das Landhaus des Prinzen Carl K. H. in Glienicke bei Potsdam.

No. 173. 174. Entwurf zur Anlage eines Landhauses unweit dem Wohngebäude in Charlottenhof  
bei Potsdam S. K. H. dem Kronprinzen gehörig.

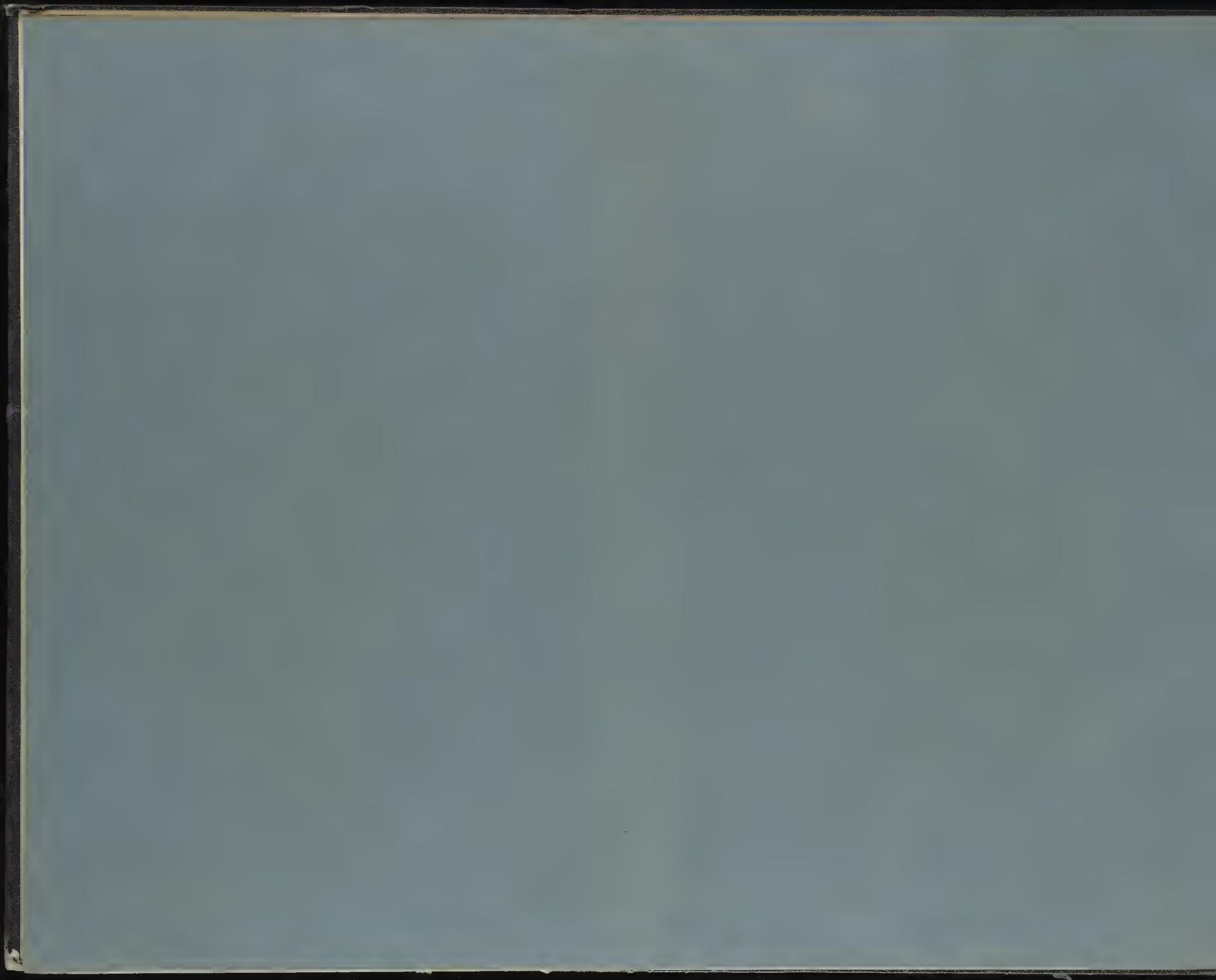
---

### B E R L I N, 1840.

PARIS,  
Beith & Hauser,  
N<sup>o</sup> 11 Boulevard des Italiens.

Verlag von George Gropius.

LONDON,  
John Weale,  
N<sup>o</sup> 59 High Holborn.



**Landhaus Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl  
in Glienicke bei Potsdam.**

Seit geruher Zeit war in Glinicke eine herrschaftliche Wohnung, welche wegen ihrer angenehmen Lage in der Nähe von Potsdam und nicht zu weit von Berlin, in anmutiger Umgebung zwischen den Seen des Hafflusses und vielen Pflanzungen, den Sommer-Auenthal mehrerer hoher Staatsbeamten und zuletzt den des vorsterblichen Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg bildete, bis nach Tode von S. K. Heilheit dem Prinzen Karl von Preussen erstanden, und nach Ankauf aller in der Nähe noch liegenden Grundstücke, erweitert und umgestaltet, um in Wesentlichen verändert, die Dienstwohnung geworden. Anfangs ähnlich wie jetzt, aber durch die jetzt sehr angenehme Anordnung, Anbauten, Verhältnisse und hat die hier gegebene Anlage, die bis zum Jahr 1837 statt fand, naumher durch grosse Wasseranlage, durch Pavillons in griechischem Styl, durch Eingangs-Portal und andere angenehme Umgebungen mit einem gleich reicherem Schmucke prangt.

Der Grandraz sieht die Disposition des Ganzen, wo ein Hof, von Schlosschen und den Stallungen umgeben, gärtnerisch angeordnet, mit schönem an einer konstruierten Laubengang umgeben, mit Springbrunnen und Bronzestatuen geziert, ein Haupträumen der Wohnung bildet, welche, im Gegensatz der Auseinandersetzung dieses Innern, dem Hofgebäude gegenüber, die Gegend der Gegenüberliegenden, den Appartement des Hauses, erzeugt. Ein kleiner Saal gevölkert mit Speisegästen, darüber hat man ein Billardzimmer und ein Badezimmer; dann folgen Kabinen und Räume für die Dienerschaft auf Hofleute, welche sich auch noch in dem Flügel des Stallgebäudes ausdehnen. Hinter dem Stallgebäude erhebt sich ein zierlicher Uhrturm, der das Ganze krönt. Auf der Seitenansicht Blatt 178 sieht man in den Hof hinein und durch einen Peristyl auf der entgegengesetzten Seite in den Garten. Wie wescallt der Thurm ist, zeigt diese Ansicht. Restaurirungen des zweiten Theiles sind in der Gegend der Gegenüberliegenden, auf dem Letzteren, wie sie der Thurm und der Laube an der Ecke von dem Hofgebäude sind, sind hier der Deutlichkeit wegen, angegeben, eben so wie anfangs auf Blatt 169 der alte Zustand des Gebäudes von zwei Seiten und die Aufsätze restaurirten Zustandes derselben Seiten angegeben sind. Abgesondert von dem Hauptschlösschen liegt hart an dem Abhange nach der See ein kleines Casino, dessen Form auf dem Blatt 170 dargestellt ist. Sein früherer Zustand ist durch ein kleines dasselbige angegeben. Weiters ist auf dem Blatt 170 ein kleiner Pavillon, der Treppe und eine Anhöhe unter ihrem Laubdach anteigend; dasselbe ist ausserdem mit kleinen Bronzestatuen, Schalen, Wasserstrassen, Springbrunnen etc. geziert. Zur Seite ist in dem See ein Sesselch mit seinen Masten, zur Belebung der Gegend, gelegt und überall ist der heilige See mit den zierlichen Gondeln des Prinzen geschnecht. Man steigt von hier auf die oberen Regionen der anmaulhigen Gartenanlage, die durch Bassins und andere Werke ausgestattet, überall die lieblichsten Fernsichten in die reich an Wasser ausgestattete Gegend gewähren.

## Palais Sr. K. H. des Prinzen Karl in Berlin.

Auf dem Blatt 172 ist die Disposition des Grundrisses und der Auffrisse mit einigen Details vorgestellt. Der alte Zustand dieses Gebäudes ist gleichfalls abgebildet; es bildete früher das Wohngebäude für den Contur der Johanner - Ritter und hieß das Ordens-Palais. Durch Wegnahme des hohen Daches und einige Veränderungen an der Fassade erhielt es seine gegenwärtige Gestalt, gemäß seiner neuen Bestimmung, als Palast St. Königl. Seines. Aber auch im Innern sind mancherlei Änderungen notwendig, um das Gebäude für einen neuen Zweck einzurichten. Eine aufgelegte Treppe aus Eisen ist auf den unteren Stocken in die Wohn- und Schreibstimmer zu bringen. In den unteren Stocken sind Wohn- und Schreibstimmer zu errichten, welche durch einen Durchgang mit dem Receptionszimmer zu den Freunden in das Wohnungszimmer e. geführt werden können, ohne dass Schlafzimmer d. zu berühren. Durch ein angrenzendes Cabinet e. gelangen sie dann in den Wintergarten b.

Cabinet ist geöffnet.

Bei der anderen Seite des Palais liegen die Locale der Hrappäsentation; man tritt von der Treppe in das Vorzimmer i., von da in den Empfangsraum k., wo dann entweder Zar Prinzessin nach f. gelangt, oder ins Speziimmer l. tritt, von wo man durchs Cabinet m., oder unmittelbar in den Tanzsaal n., sofort in die Gallerie und den Salon p. gelangt. Ein Corridor q. dient der Bedienung, die hier, mittels einer kleinen Treppe, aus der Küche Sprisen herab bringen kann. Im unteren Geschosse, wo sich die Wohnung des Prinzen befindet, ist ausserdem ein Apartment für die jungen Prinzen und Prinzessinnen eingerichtet, hessender aber ein Saal, der die vortreffliche Waffenansammlung des Prinzen aufbewahrt, wozu die Wände des Saals deordert sind. Von der anderen Seite des Palais sind die beiden oberen Stockwerke gründlich ausgestattet mit den hohen Haussälen eingerichtet und dahinter liegen die Ställungen mit ihrem geräumigen Hofs.

Das gesamte Balkenwerk im Palais war verfault und mit der Gesuchtheit zu machen, wurden die neuen Balkenlagen unterzage gesteckt, die auf steinernen Consolern ruhen, durch welche Vorrichtung die Wände nicht unzähliger Weise durchdrückt werden.

**Anlage eines Landhauses unweit dem Wohngebäude in Charlottenhof bei Potsdam, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen gehörig.**

Theils die Beschränktheit des Raumes in dem Wohngebäude von Charlottenhof, welches im Stein Hest dieser Entwürfe mitgekennthalt wird, und welches, wie man sich erinnern wird, aus einem alten Gebäude durch mancherlei Aenderung erwuchs und theils um einen Gedanken zu einer ähnlichen Wohnung in antiken Stil auszuführen, an welcher sich eine ähnliche Idee aus den Briefen des jüngeren Plinius anschloss, die eines reich aussäffenden Hippodrom, veranlaßte den hier vorgestellten Entwurf.

**Countryhouse of H. R. H. Prince Charles of  
Prussia at Glienicke near Potsdam.**

Since a considerable time there was a mansion at Glinicke which account of its agreeable site near Potsdam and at no great distance from Berlin, beautifully surrounded by the lakes of the river Havel and many fine plantations, formed the summer residence of several distinguished personages and at last of the State Chancellor Prince Hardenberg, after whose death it was bought by H. R. H. Prince Charles of Prussia, enlarged by the purchase of all the surrounding premises and materially improved by alterations and additions, which have been continually every year, till 1837, when it has now completely changed in a new and the improvements devra to 1837, as here given, display such a number of decorations in large water-works, pavillions in grecian style, entry-ports and other ornamental additions, as exclude all comparison with the former state.

**Palace of H. R. H. Prince Charles in Berlin.**

Plate 173 represents the disposition of the ground-plot and the elevation with several details. The former state of this edifice is likewise indicated; it formerly was the mansion of the commander of the order of St. John and was called „Ordsalpsalz“. By the removal of the towering roof and some other material alterations it received its present form, to serve as a palace for His Royal Highness. But in the interior, too, many alterations were indispensable to make the mansion comfortable. An easy flight of stairs in iron with marble steps (a) admits an air of grandeur, while a new corridor (B) effects a more convenient communication and separation betwixt the apartments for reception, the drawing rooms and the bed rooms, as by this means strangers can now be led from the room of reception (F) into the drawing room (c) without touching the bed room (d). By passing through an elegant closet (e) they arrive into the winter-garden (b).

passing. On the other side of the Palace are situated the rooms of representation. The staircase leads in the lobby (i) which opens into the saloon of reception (k), from whence you may pass either into the apartment of the princess (f), or into the dining room (l), out of which you arrive through the closet (m) or directly through the ballroom (a) in the gallery (o) and the saloon (p). The passage (q) leads into a small pair of stairs with the kitchen and intended for the servants who carry trays. On the ground-floor which contains the dwelling of the prince, a suite of apartments is arranged besides for the young princes and princesses. It further contains a saloon, appropriately decorated, for the reception of the prince's fine collection of arms. The houses contiguous to the palace on another side have been purchased to serve as dwellings for the officers of the household; behind these are the stables with their spacious yard. All the beams in the palace were rotten, in order to make the stories taller the new beams were stretched on layers resting on iron consols, which prevented the walls from being needlessly plowed

**Plan of a country house close to the country seat  
of Charlottenhof near Potsdam, belonging to  
H. R. H. the Crown Prince.**

What gave rise to the above Plan was partly the confined space in Charlottenhof, which mansion, as has been described in the Stein number of these Plans, was construed by means of many alterations out of an old edifice; partly the desire to realize the idea of a comfortable dwelling in the style of the ancients, as suggested by the charming description of a richly furnished hippodrome contained in the Letters of the younger Pliny. The countryhouse consists of two vaulted cabinets with

***Maison de campagne de S. A. R. le Prince Charles  
à Glienicke près de Potsdam.***

Depuis longtemps il existe à Glienicke un château seigneurial, qui par son agréable situation dans la proximité de Potsdam et non loin de Berlin, environné de sites charmants, au milieu de petits lacs formés par la Havel, et de beaux bois de plantations, servant, pendant la belle saison, de séjour champêtre à plusieurs officiers d'état de haut rang, appartenant en dernier lieu à feu Mr. le Prince d'Hardeberg Chancelier d'état, après la mort duquel S. A. R. le prince Charles de Prusse en fit l'acquisition, l'agrandit par l'achat de tous les établissements voisins et l'embellit ensuite considérablement. Ces embellissements continuent d'année en année de façon que l'établissement se trouve déjà tout changé, depuis que le plan donné ici, a été dressé en 1837. Le tout se trouve actuellement augmenté de fontaines de pavillons en style grec, de portails et d'autres aentours, qui lui donnent un tout autre brillant.

Le plan indique les dispositions de l'ensemble, où une cour, un petit château et les écuries sont entourés en forme de jardin par de belles allées couvertes et construites en fer, ornées de fontaines et de statues en bronze, ce qui forme un agrément principal de cette demeure, dont les fenêtres en opposition de la vue sur l'agréable intérieur de la cour, donnent vue sur les tointains de cette belle contrée et procurent par la une double jouissance,

et procéder à l'entretien.

Dans le bas de la se trouve une salle à manger, agréable par la fraîcheur qui régne dans l'air, à côté d'elle est une salle de billard et une autre pour les bains, puis viennent de cuisines et des espaces pour les domestiques et les officiers de la cour, qui s'étendent encore jusque dans l'aile où sont les écuries. Derrière s'écrit l'élève de la cour, et par un péristile du côté opposé la vue porté au jardin. Cet aspect fait évidemment une grande partie de la beauté de ce château, mais il n'est pas moins agréable également ici. Pour plus de clarté on a de même donné ici un plan de cette dernière, où l'on voit que de la tour et du bureau à l'angle de la cour en forme de jardin, tout comme on a aussi représenté sur la Pl. 169 le deux étages de l'ancien état de l'édifice et l'orthographe des mêmes cotés après leur restauration. A peu de distance du petit château principal, tout près du penchant vers le lac se trouve un petit casino dont la forme est représentée sur la Pl. 170. Son premier étage y est en même temps représenté en petit; des feuilles entourent ce petit étage de deux cotés, et l'entrée est également qui donne sur la hauteur de l'escalier. Il y a trois portes dans la partie de leur entrée, entre elles le lac est orné de plusieurs stalagmies en bronze, de bassins, d'urnes, de fontaines etc. A côté, sur le lac, vit un navire avec ses mats, et partout, le lac est orné de jolies gondoles suspendues au prince, et qui donnent un air de vie à tous ses eaux. Dici l'on monte au sommet des charmantes régions des plantations, oracées de bassins et d'autres ouvrages, qui procurent partout des vues agréables dans le lointain de ces contrées, abondamment pourvues d'eau.

### **Palais de S. A. R. le Prince Charles à Berlin**

(d.) Un cabinet agréable menu espace au jardin à l'lever (1).  
De l'autre côté du palais est située le local de la représentation; l'escalier dans l'antichambre (2) donne dans la salle dénommée (3) d'où l'on parvient dans les appartements de la princesse (7) et dans la salle à manger (1) où l'on déjeune pour le cabinet (6) ou bien dans la salle à dîner (3) occupée par une galerie (5) puis dans le salon (8). Un corridor (9) sert aux domestiques qui, au moyen d'un petit escalier, peuvent monter les aliments de la cuisine. Au rez-de-chaussée où se trouvent les appartements du prince, est encore un appartement pour les jeunes princes et princesses, et particulièrement une salle dans laquelle on peut servir une belle collection d'armes; toutes ces pièces sont décorées d'une manière analogique à leur destination. De l'autre côté du palais, les maisons ont été achetées pour y établir des logements pour les officiers supérieurs de la cour derrière lesquelles se trouvent les grandes portes, cour, squares.

Toute la solive du palais était pourrie, et pour exhausser les étages, les nouvelles couches de solives furent posées sur des supports, reposant sur des consolides en pierre; par cet arrangement les murs n'eurent pas besoin d'être inutilement percés.

*Ebauche d'une maison de campagne non loin de l'habitation à Charlottenhof près de Potsdam, appartenant à S. A. le Prince royal.*

Ce fut en partie l'inspiration de cette demeure à Charlottebonnot, dont la délinéation se trouve dans le cahier Sten et qui, comme on se le rappèrera, résultait d'un vieux édifice, par les changements qu'on y fit, et en partie pour réaliser l'idée d'une habitation commode dans un style antique, à laquelle se liait, particulièrement l'image agréable, produite par les lettres de Pliné le Jeune, d'un hippodrome richement décoré, qui donna naissance au plan présent. L'idée complète de cette ma-

skylights, having an *Impluvium* for their entry which is flanked by several other cabinets and in the bottom by an apartment in form of an antique *Tribunum* with its fauces at the side, which leads into a courtyard ornamented with basins of rising and falling waterbeams. The edifice here terminates in long galleries furnished with statues and divans. Behind the house on each side extend long galleries which are the ornamented walkways of the *Peristyle*, a garden-room commanding the garden completely on one side, while on the other you look through an opening covered with a green bower into the colonnades enclosing a large *Viridarium*. Behind this comes a house for Plants, provided with a tribute for affording a view over them through the entrance into this plant-house consists in a couple of vestibules with porticos in the form of peristyles. The same arrangement has been observed on the other side of the *Viridarium*, where figures of Hercules form the supports of the porticos. The little triumphal arch at the extremity of the lateral colonnades is the *water-basin*, and the two side colonnades are shown on Plate 173. The two side porticos of this plate are taken down in the saloons, which on each side cut off the saluted cabinets into the garden, which jettisons contain the side apartments. The ground-plot and the elevation give a clear idea of the establishment. A large basin with a niche in which statues are placed issues on one side from the breadstuffs of the *Viridarium*. On the back passage a path leads into the wood which, by a treacherous curve, conducts you back again on the right hand, however, to the entrance on the next way to the Hippodrome; and so you are led through many windings, and not before having sailed the way on yourself, to a late and though many windings, and not before having descended the steps of timber, at a certain point, which would bring you back again to the country-house. Having at length arrived at the Hippodrome, you are surrounded by trees whose regular rows form the course, and whose tallness diminishes in proportion as you proceed. In the centre they encircle a field, provided on one side with what Pliny denominates a *Stibadium*, where, beneath a bower of vine and round a waterbasin elevated in form of a table, a number of divans are to a repast. To finish the symmetry there rises on the other side of the Hippodrome a saloon with a *Peristyle* on each side, the walls of which other divans are placed on which the bellies of the near trees, the warbling of the birds and the gushing of the fountains, in and around the apartment, invite you to slumber. To give more animation to the spot, the floor in the centre of the Hippodrome is arranged for dancing and enlightened by candle-lablers. The Profile view, at the same time of this arrangement, Plate 174 explains the details of the establishment. Of the plan only the Hippodrome is as yet executed, not the country house.

son de campagne, consiste en deux cabinets voutés, bien frais et éclairés d'en haut, dans lesquels on arrive par un labyrinthe, auquel se rencontrent plusieurs cabinets, mais particulièrement un espace dans le fond, en forme d'ancien vestibule ayant ses «Fauces» à ses deux extrémités, et dans lequel on passe dans une autre partie, dont les deux salles sont éclairées de longues galeries à côté, ondes des stalactites et stalagmites de lits de repos ferment l'édifice. De chaque côté, derrière ce dernier, et dans l'angle des murailles ornées des longues galeries se trouve un joli jardin, et un salon domine complètement un côté de ce jardin, et de l'autre côté en bas, a la vue, à travers d'une ouverture ombragée du feuillage, du péristyle entouré d'un grand Vitelliorium. Derrière celui-ci se trouve une serre avec une tribune élevée, d'où la vue plonge sur les plantes dans la serre. Quelques vestibules avec plusieurs entrées, en forme de péristyle, conduisent à la terrasse. Un pareil arrangement est aussi rencontré dans les jardins de l'empereur Auguste à Forum Boarium, et les appuis des Péristyles le petit arc triomphal à chaque bout des jardins de côté est orné de bas-reliefs et de figures assises comme l'indique l'aspect de la Pl. 173.

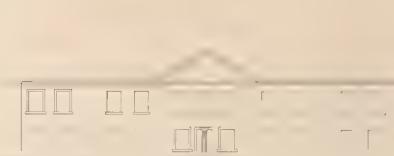
de chaque côté des cabinets voutés, dans le jardin et qui forment les chambres des petits appartements situés aux côtés. Le plan et l'orthographie montrent distinctement l'établissement. De la largeur du *Viridarium* se présente, d'un côté, un grand bassin avec une niche sur laquelle se trouvent des statues; du sentier tournant par derrière, un escalier conduit dans le bois et par une flèche route artificielle recouvert à droite, mais aussi à gauche, par un petit portique. Il conduit au bas, mais par un chemin plus long, on a pu aussi établir un fax chemin en un autre endroit qui reconduit à la maison de campagne. Arrivé enfin dans l'hippodrome, on se voit entouré de hautes aines d'arbres, qui forment l'hippodrome en lignes régulières, et qui diminuent toujours vers l'intérieur. Ici ils font voir un champ, orné d'un estatut par un *Sithibutum*, comme Plin le nomme. Ici se trouvent, sous un bercail, autour d'un bassin élevé en forme de table, plusieurs lits de repos, et au fond, une niche; de l'autre côté de l'hippodrome, une autre niche, aussi ornée d'un *Sithibutum*; un salon avec un petit péristyle dans la niche de derrière duquel on jointe, par une fenêtre, des lits des repos, de la fraîcheur du feuillage, pendant que le doux rouge des oiseaux et le gazonnement des fontaines, autour et dans l'éclat, invite au sommeil.

Berlin, 1840.

Schinkel.



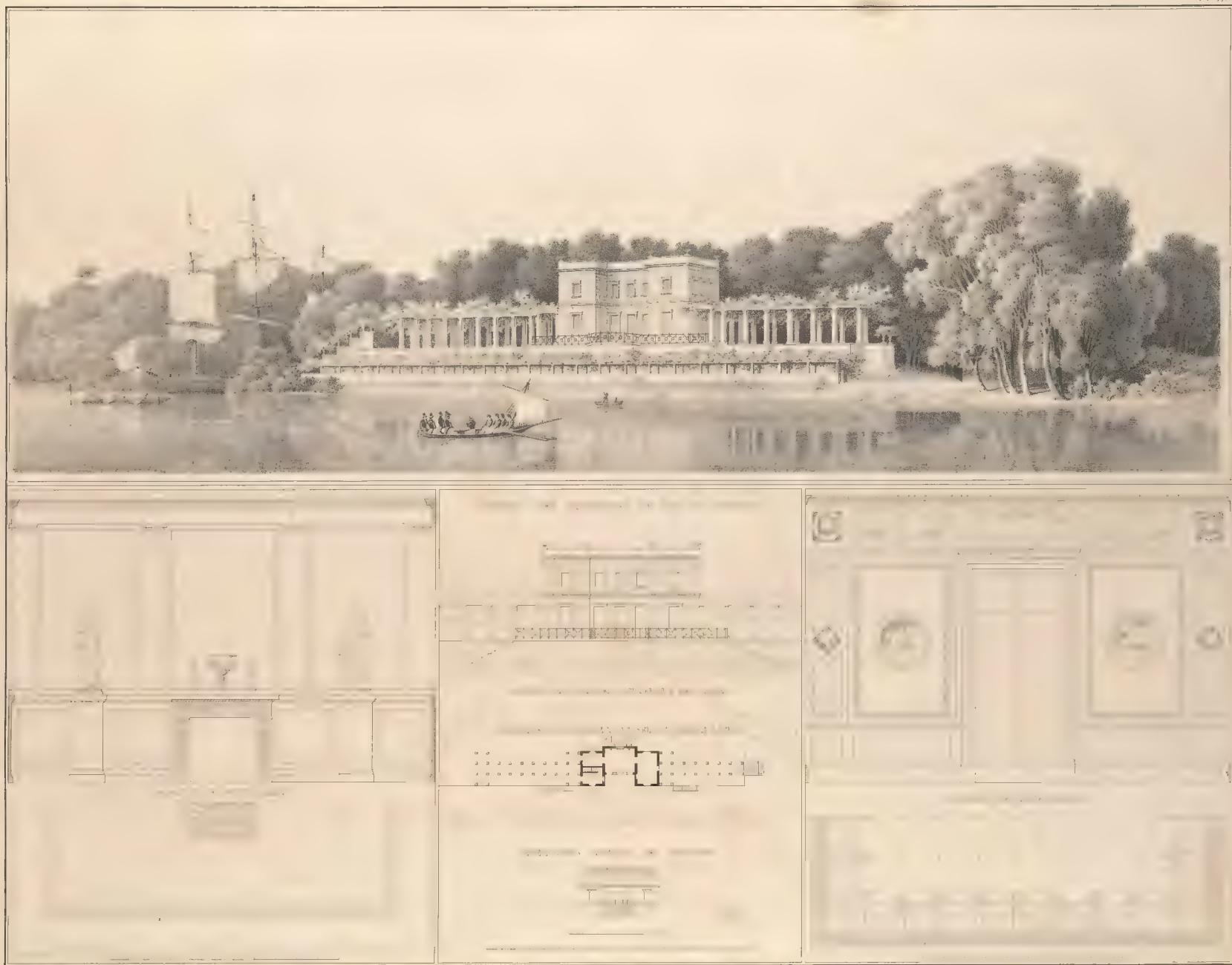
NACH DER HERSTELLUNG UND ERGÄNZUNG.



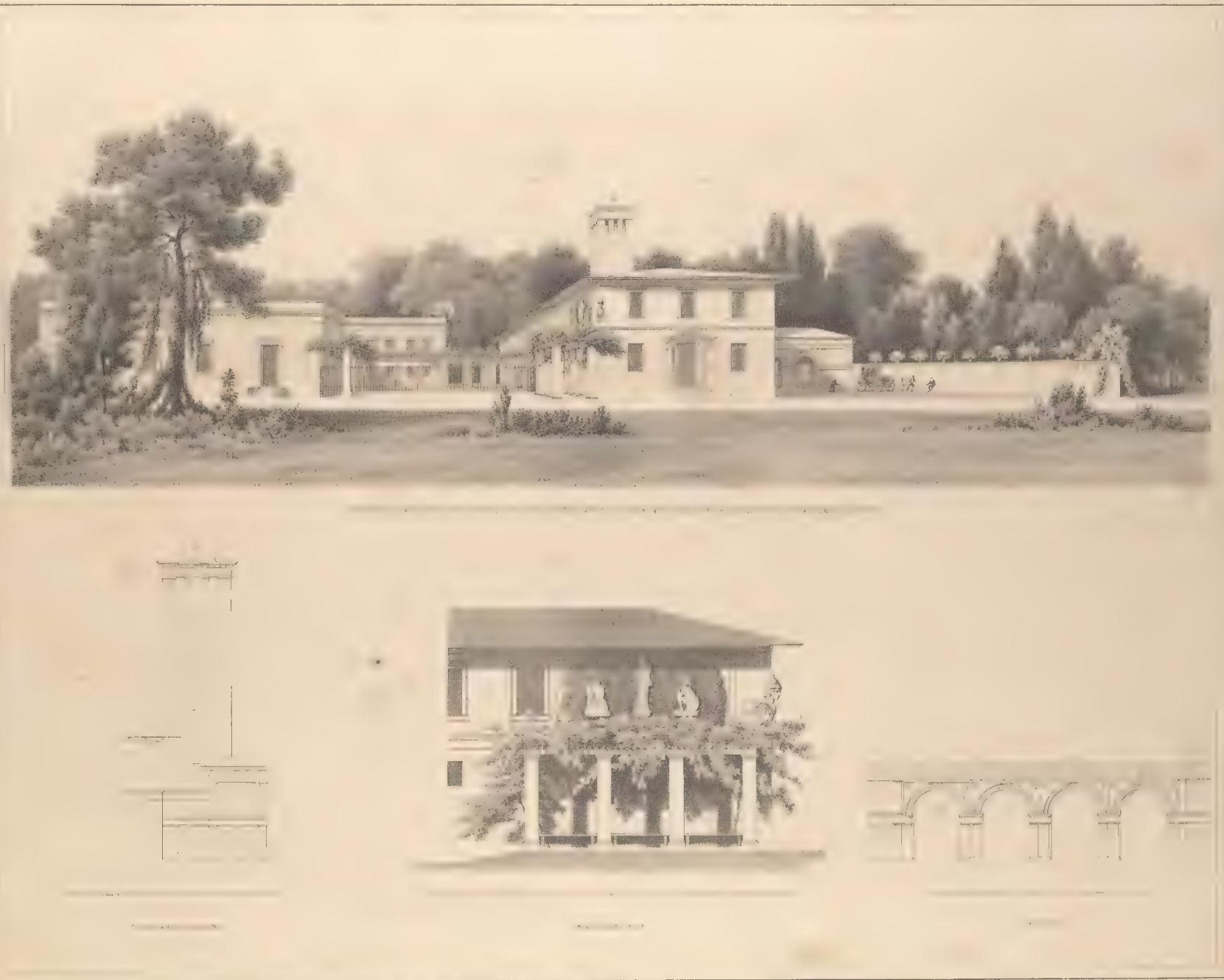
SEITENANSICHT DES GEBÄDES VOR DER HERSTELLUNG.





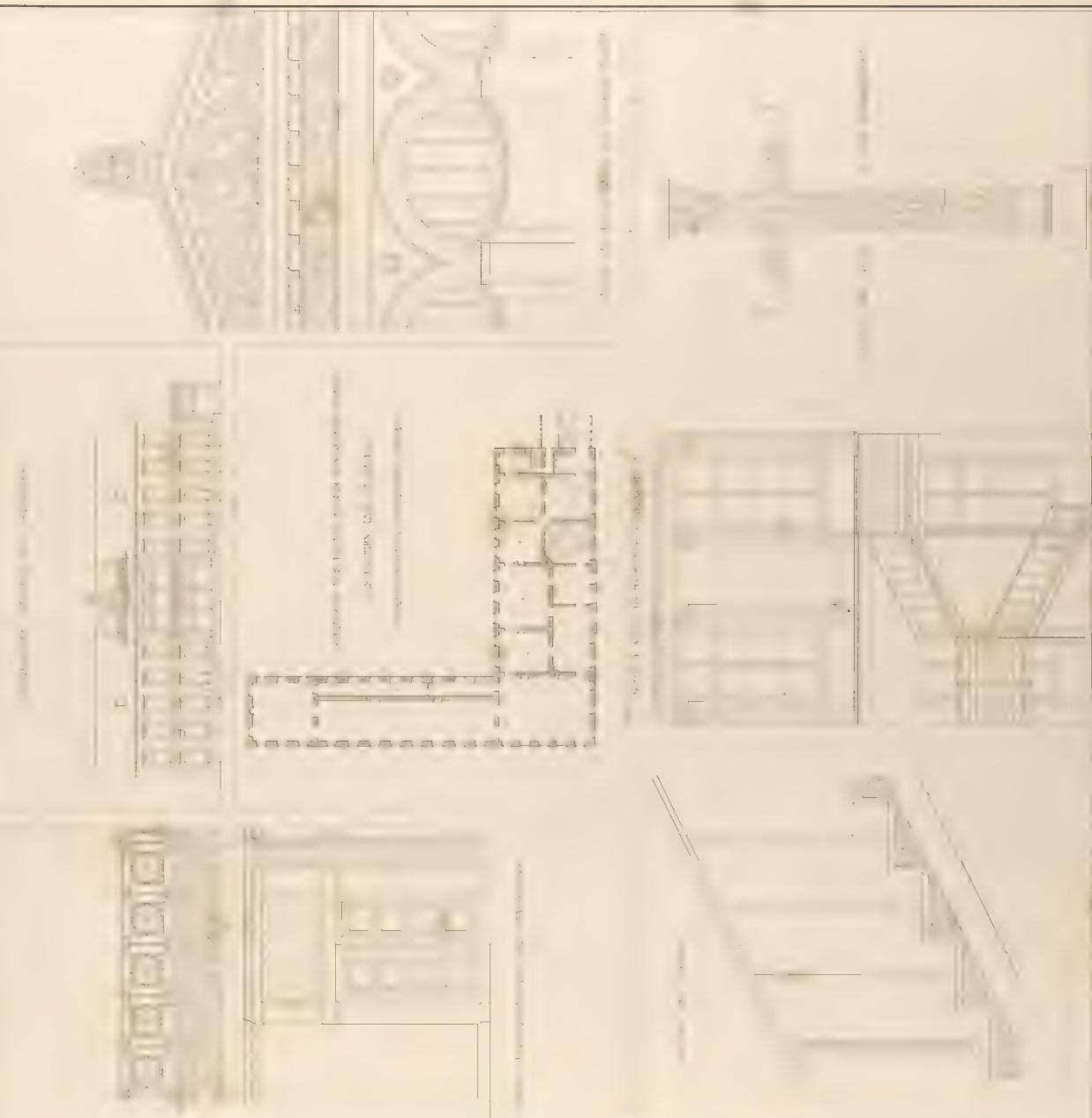
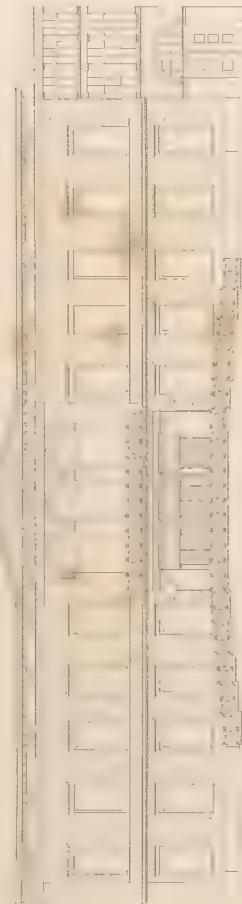


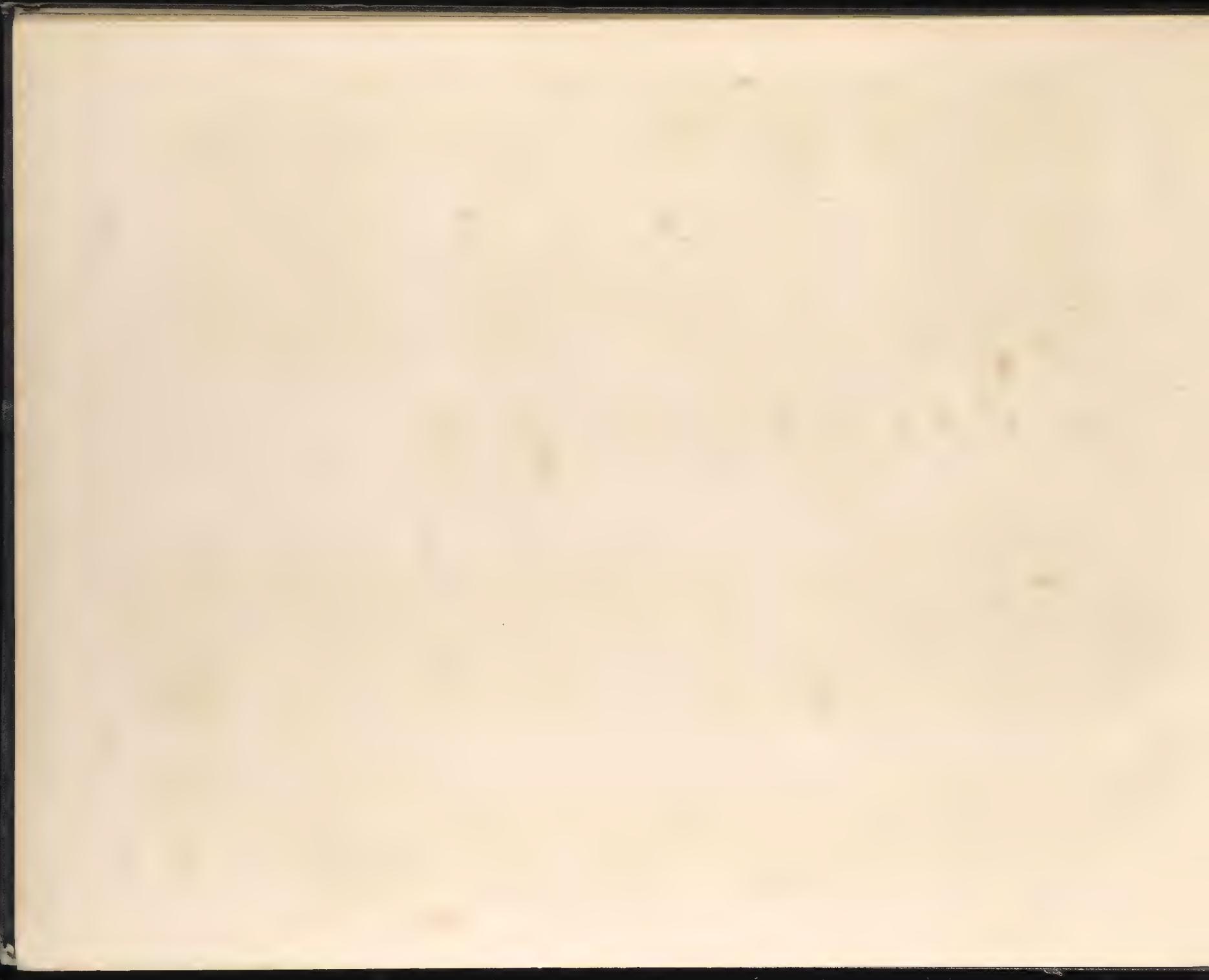






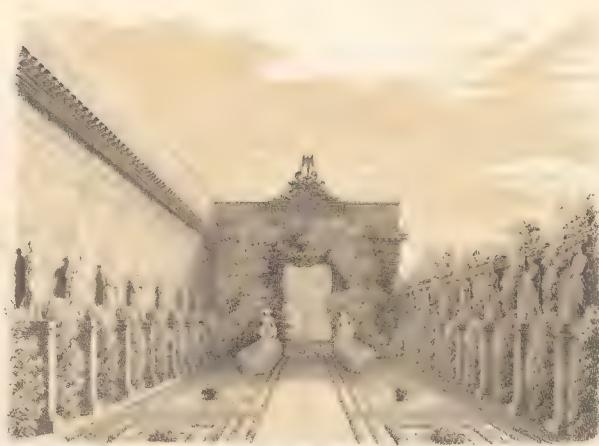
FAÇADE DES PALAIS NACH DER RESTAURATION FÜR DIE WOHNUNG SEINER KÖNIGLICHE HÖCHSTE PRINZEN







Aussicht in den Garten aus dem Landhause bei Charlottenhof



Seitengarten des Landhauses



Aussicht in den Garten aus dem Landhause bei Charlottenhof



Vordere Façade des Landhauses bei Charlottenhof im Garten unweit Sans Souci bei Potsdam

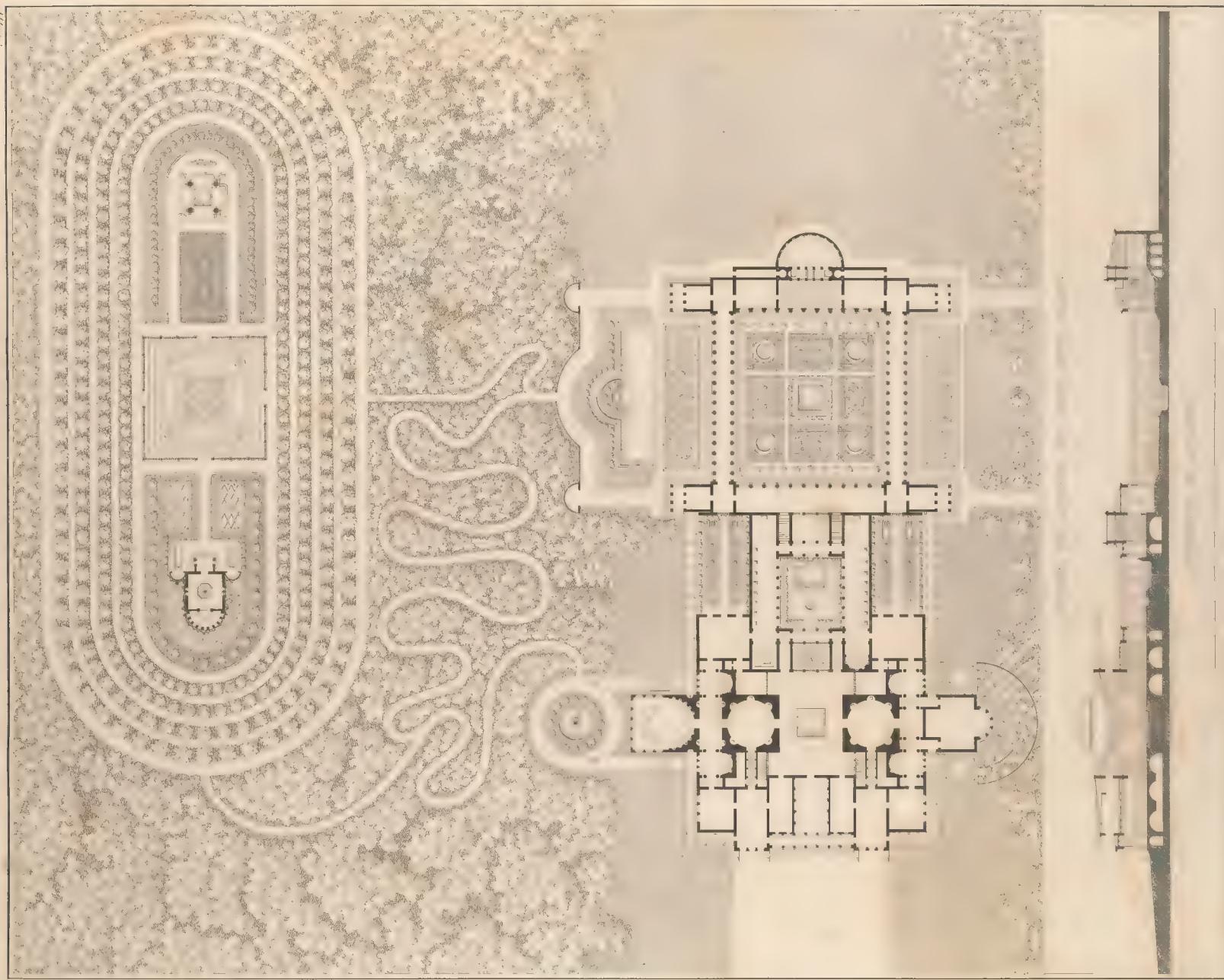


Seitens Ansicht des Landhauses mit seinen Nebenparthen bei Charlottenhof

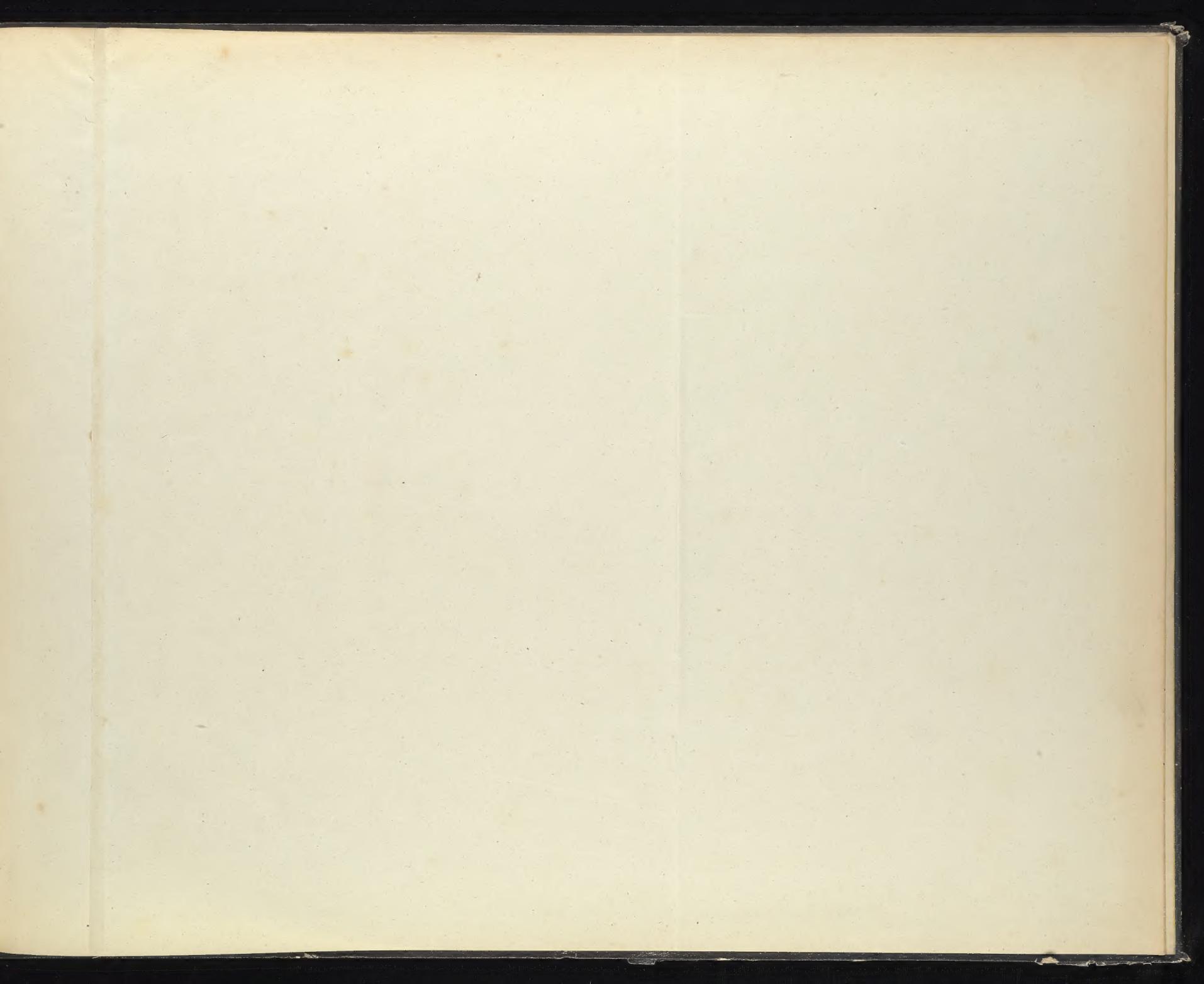


Ansicht des Hippodroms hinter dem Landhause bei Charlottenhof.









3017-728-7

